

Bezugspreis:
Monatlich 30 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.20 excl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener.

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. für einmal 15 Wp. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 30 Wp. für einmal 30 Wp. Zeilen gebühr pro Tag 10 Wp. 250.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Auswärt.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Vommert in Wiesbaden.

Nr. 292.

Samstag, den 15. Dezember 1900.

XV. Jahrgang.

Zur Wohnungsfürsorge seitens des Reichs.

Im Etat für das Reichsamt des Innern auf das Rechnungsjahr 1901 sind erstmalig 2 000 000 Mk. zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den Betrieben und Verwaltungen des Reichs durch Gewährung von Beihilfen an Private, sowie an gemeinnützige Unternehmen (Bauvereine, Baugenossenschaften, Baugesellschaften u. A.) beantragt. Diese Forderung wird in einer besonderen Denkschrift, betreffend die vom Reich als Arbeitgeber zu betätigende Wohnungsfürsorge, näher begründet. In dieser wird betont, daß auf dem Gebiete des Wohnungswesens das Reich eine sozialpolitische Pflicht, für die von ihm beschäftigten Arbeiter und Beamten bisher schon insofern betätigt habe, als die verschiedenen Reichsressorts nach Maßgabe der in ihren Einzeletats zur Verfügung gestellten Mittel Wohngebäude erworben oder errichtet haben, die Arbeitern und Beamten der betr. Betriebsverwaltung miethweise überlassen worden sind. In Anbetracht der hohen Bedeutung, die die Wohnungsfrage für die wirtschaftliche und soziale Lage der betheiligten Beamten- und Arbeiterkreise, sowie für die Volksgesundheit und Volkssittlichkeit überhaupt bezieht, erscheine es dringend geboten, daß künftighin der Reichsverwaltung, soweit das Reich als Arbeitgeber in Frage komme, in erweitertem Umfange Mittel zur Verfügung gestellt werden, um der in neuerer Zeit immer schärfer hervorgetretenen Wohnungsnoth planvoll und thatkräftig steuern zu können. Soweit nach den örtlichen Verhältnissen und nach den Bedürfnissen der einzelnen Betriebsverwaltungen sich die Erbauung reichsstaatlicher Wohngebäude empfiehlt, soll es vorerst bei dem bisherigen Verfahren belassen werden. Neben dem Eigenbau von Kleinwohnungen soll aber der Reichsverwaltung auch die Möglichkeit gegeben werden, unter Aufwendung öffentlicher Mittel die Herstellung geeigneter Wohnungen zu Gunsten von Arbeitern und Beamten des Reichs durch Andere, insbesondere durch gemeinnützige Bauvereine, Baugenossenschaften usw. anzuregen und zu erleichtern. Man erwartet, daß bei solchem Vorgehen das Privatkapital nicht durch staatliche Konkurrenz abgeschreckt wird, sich der Herstellung von Kleinwohnungen zuzuwenden, sondern zur Wirksamkeit auf diesem Gebiete besonders angeregt wird, wodurch der Reichsbehörde viel Arbeit und Verantwortung, die bei der Ausführung von Bauten und bei der Verwaltung von Häusern unvermeidlich sind, erspart werden können. Durch Zusammenwirken der öffentlichen Mittel mit dem privaten oder genossenschaftlichen oder körperschaftlichen Kapital glaubt man, daß das Wohnungsbedürfnis trotz gewisser Beschränkung der öffentlichen Aufwendungen in möglichst umfangreicher Weise befriedigt werden kann. Soweit es sich um Beihilfen an Bauvereine usw. handelt, würde sich die öffentliche Hilfe an die von den Mitgliedern betätigte Selbsthilfe anschließen. Ueberall da, wo leistungsfähige Bauvereine, Baugenossenschaften usw. bestehen, deren Mitglieder ausschließlich oder doch zu einem erheblichen Theile Arbeiter oder Beamte des

Reiches sind, soll die erwähnte Art der Wohnungsfürsorge besondere Aufmerksamkeit verdienen. Soweit es sich um die Unterstützung Dritter bei Beschaffung billiger und gesunder Wohnungsmöglichkeiten für die Bediensteten des Reichs handelt, ist ein einheitliches, die verschiedenen Reichsressorts umfassendes Vorgehen ins Auge gefaßt. Bei der Verfügung über den gemeinsamen Fond soll an dem Grundsatz festgehalten werden, daß nur da und insoweit Reichsmittel verwendet werden dürfen, als sich die private Bauthätigkeit auf dem bezeichneten Gebiete als unzureichend erweist und ein Eingreifen des Reichs zur Verhütung von ersten wirtschaftlichen, gesundheitlichen oder sittlichen Mischständen in den Wohnungsverhältnissen der von ihm beschäftigten Personen geboten erscheint. Die Unterstützung Dritter soll auf die Gewährung von Baudarlehen beschränkt werden und hierbei der Gesichtspunkt maßgebend bleiben, daß eine, wenn auch ermäßigte, Verzinsung und eine allmähliche Tilgung thunlichst sichergestellt sein müssen. Auf Mühseligkeit der Anlage soll aber nicht gesehen zu werden brauchen. Denn über die von der Mühseligkeit gezogenen Grenzen hinaus ist das Bedürfnis nach Baupremien besonders dringend und es würde die segensreiche Wirksamkeit des beabsichtigten Vorgehens wesentlich beeinträchtigen, wenn nicht gar überhaupt gefährden, wollte man bei Verwendung der Fonds zu ängstlich sein oder ausschließlich Werth auf die unbedingte Sicherheit des Darlehens legen, wie sie durch die Grenze der Mühseligkeit allerdings geboten wird.

Abgesehen von der Gewährung der zunächst allein in Aussicht genommenen Baudarlehen werden übrigens zur Förderung der Herstellung gesunder und billiger Wohnungen, so führen die „Dresd. N. Nachr.“ u. A. aus, unter gewissen Verhältnissen auch andere Wege zweckmäßig sein können. Vereinzelt mag sich die Gewährung von Baupremien empfehlen, z. B. an Beamte, die durch Vermittelung eines Bauvereins ein Eigenhaus zu erwerben beabsichtigen. Da, wo die Reichsverwaltung in der Lage ist, über billige Grundstücke zu verfügen oder solche zu erwerben, kann vielleicht die werthvollste und zweckmäßigste Unterstützung eines Bauvereins in der billigen Bereitstellung des Baugrundes liegen, es sei, daß letzterer käuflich zu Eigenthum übertragen oder etwa auf begrenzte Zeitdauer ein Erbbaurecht (§ 1012 Bürgerliches Gesetzbuch) daran eingeräumt wird. Ob etwa der Verwertungszweck der bereitgestellten Fonds in den angegebenen oder ähnlichen Richtungen zu erweitern sein wird, soll künftiger Entscheidung auf Grund der inzwischen gesammelten Erfahrungen vorbehalten bleiben. Es wird gehofft, daß das Beispiel, welches das Reich als Arbeitgeber in Betätigung einer praktischen Sozialpolitik auf dem Gebiete des Wohnungswesens geben will, für andere Arbeitgeber vorbildlich werden und zur Nachahmung anregen wird. Es ist anzuerkennen, daß das Reich keine andere Absicht hat, als für das Unterkommen seiner Arbeiter und Beamten zu sorgen, also keineswegs gewillt ist, gemeinnützigen Baugesellschaften usw. entweder unentgeltlich Baugrund zu überlassen oder gegen Sicherstellung Darlehen zu niedrigen Verzinsung zu bewilligen, lediglich um der Wohnungsnoth des sogenannten „kleinen Mannes“ entgegenzutreten.



Wiesbaden, 13. Dezember.

Preßstimmen über Bülow's jüngste Rede.

Ueber die Rede, welche der Reichskanzler am Mittwoch als Entgegnung auf die Ausführungen des nationalliberalen Abg. Gasse in Reichstage hielt, äußern sich die konservativen Blätter mit besonderer Schärfe. Es wird darin immer wieder betont, daß Graf Bülow trotz aller geschickten Redewendungen die Antwort auf die Frage schuldig geblieben ist: Welcher besondere Umstand veranlaßt es, daß Präsident Krüger nicht vom Kaiser empfangen wurde? Dieser Empfang hätte doch nicht die geringste Unterstützung der Ziele Krügers seitens Deutschlands bedingt. Warum wies man den würdigen alten Präsidenten also ab? Das Wort „Bierbapoliit“ und die gezeigte Stimmung des Reichskanzlers am Mittwoch giebt der „D. Tagesztg.“ Veranlassung zu folgenden Sätzen: „Einerseits beweist und diese gereizte Stimmung, daß Graf Bülow an der Durchschlagkraft seiner Argumente selbst zweifelt, andererseits zeigt sie, daß er von der Stimmung des gesammten deutschen Volkes nicht nur der unpolitischen, sondern der ernstesten politischen Kreise, deren politisches Denken Niemand als Bierbapoliit zu bezeichnen das Recht hat, sehr mangelhaft unterrichtet ist.“ Das Blatt sagt weiter: „Daß wie nicht neu ist, ist leider eine Thatsache, die alle rednerische Kunst des Grafen Bülow nicht wegzudisputiren vermag. Nun fehlt uns aber noch immer eine Aufklärung darüber, ob unsere Regierung nicht neutral sein will, oder ob sie nicht mehr neutral sein kann. Graf Bülow hat wieder von der Erhaltung des Weltfriedens gesprochen. Er scheint also andeuten zu wollen, daß es nicht mehr in unserer Macht liegt, die Neutralität, ja auch nur die Freiheit der Selbstbestimmung in unseren eigenen Angelegenheiten — eine solche ist doch der Empfang eines fremden Staatsoberhauptes — zu wahren. Das wäre die schlimmste Deutung, die dem Halse Krüger gegeben werden kann.“

Die großen französischen Blätter äußern sich zur Bülow'schen Rede mit anerkennenswerther Objektivität, während russische Preßstimmen daran nur zu tadeln haben. Das wird freilich in Deutschland und anderswo um so weniger Eindruck machen, als es bisher noch keineswegs fest steht, ob der Zar den Präsidenten Krüger empfangen wird. Der Urheber der Haager Konferenz hätte dazu — wenn er wieder gesund ist, — wahrlich alle Veranlassung.

Weihnachten in China.

Von Hans Paul (Tientsin).

Seit Anfang November schon lagen sie in diesem schmierigen Ring-tung-Wang: etwa 40 Deutsche, 10 Oesterreicher, dreißig Franzosen und dreißig Engländer. Das Commando hatte die Ordre, die eben wieder hergestellte Eisenbahnverbindung vor erneuter Zerstörung durch die Boxer zu sichern. Den Befehl über die kombinierte Truppenabtheilung führte Hauptmann Besser von der deutschen Abtheilung, der wieder Fühlung hatte mit der Section Weitlungfang, auf welcher sich die Japaner festgesetzt und Po-so-ting, welches die Russen occupirt hatten. Patrouillen klappten Tag und Nacht die Strecke ab, die einzelnen Mannschaften kannten das Terrain schon so genau wie ihre Hofentassen.

Wenn man so sechs Wochen lang in enger Kameradschaft verbracht hat, schärfen sich manche Härten ab, welche sonst die Nationen trennen. Und so kam es, daß man sich in Ring-tung-Wang so gut vertrug, als ob man in einer großen Familie lebte. Selbst die drei oder vier Duzend Chinesen, welche im Orte geblieben waren, hatten gegen die Invasion gar nichts einzuwenden, — im Gegentheil, sie standen „fest und treu“ zu den Soldaten, denen sie in Allem behülflich waren.

Es regnete, zwei, drei, vier Tage. Trübselig schlichen die Patrouillen die Schienen entlang, trübselig bogte die Besatzung in den Baracken, Trübsal lagerte über dem Offizierszelt.

„Leutnant Hellwig“, brummte Hauptmann Besser, „drillen werden sie bald Weihnachten feiern.“

„Sehr wohl, Herr Hauptmann“, antwortete der Leutnant. „Lassen Sie mich mit Ihrem „sehr wohl“ zufrieden,“ meinte der Hauptmann, „sorgen Sie lieber dafür, daß wir auch „ne anständige Weihnachtsfeier veranstalten können.“

„Sehr wohl, Herr Hauptmann“, antwortete der Leutnant, küßte seinen Tropenhelm auf und verließ das Zelt.

„n richtiger Gamschknopf“, knurrte der Hauptmann ärgerlich. Der Leutnant Hellwig war aber gar kein Gamschknopf, sondern ein sehr lebenslustiger junger Herr. Es wurde ihm ordentlich leicht ums Herz, als er endlich einen Auftrag erhielt, sein gesellschaftliches Talent zu entfalten, das durch das langweilige Umher-„Vinschern“ vor und in diesem Chinesennest schier erdrückt zu werden drohte.

Eine deutsche Weihnachtsfeier in China, — hm, das war keine so leichte Sache! Der Leutnant rief den großen Kriegsrath zusammen: Feldwebel Beyer, Unteroffizier Stoeple und den Gesteiten Wilm. An diese richtete er eine längere Ansprache, setzte ihnen seinen Plan auseinander und führte aus, daß es nur ein halbes Fest werden könne, wenn sich nicht auch die anderen Detachements an demselben betheiligen würden. Deshalb müsse alles aufgeboten werden, um auch die Franzosen, Engländer und Oesterreicher zu bewegen, sich unter einen deutschen Weihnachtsstern bringen zu lassen.

„Feldwebel Beyer“, erklärte der Leutnant, „Sie sitzen ja so wie so den ganzen Tag mit den Franzosen zusammen, werden Sie denen das beibringen können?“

„Certainement, mon colonel“, antwortete der Feldwebel in perfectem Französisch.

„Sie beherrschen die französische Sprache ja tadello“, lachte der Leutnant. „Sie sind wohl in Frankreich geboren?“

„Non mon colonel“, antwortete der „Spieß“ schlagfertig, „wohl aber in französisch Buchholz.“

„An“, machte der Leutnant unwillkürlich. „Sie, Feldwebel, das hätte nicht kommen dürfen. Aber ich will heut mal nicht so fein, — also, Sie übernehmen die Franzosen. Und Unteroffizier Stoeple, wie ist es mit Ihrem Englisch?“

„Verd uell“, versicherte der Unteroffizier, er schielte englisch unüberfüll: „Biebschiet, gott damn.“

„Es ist gut Stoeple, strengen Sie sich nicht so an“, unterbrach ihn der Leutnant. „Ich merke schon, daß Sie Sprachkenntnisse genug besitzen, um mit den Engländern fertig zu wer-

den. Nun bleibt noch das Detachement Oesterreicher, — ach, wil denen werden Sie leichte Arbeit haben, Gesteiter Wilm, die kennen unsere Weihnachtsfeier ja schon.“

Und nun entwickelten die Vier eine fieberhafte Thätigkeit. Der Feldwebel brachte jede freie Stunde bei den Franzosen zu, der Unteroffizier stelte bei den Engländern und der Gesteite stieß bei den Oesterreichern fast auf gar keine Schwierigkeiten. Nur ein Aroast aus Agram und ein Ezede aus Königsgrätz wollten die Sache zuerst nicht begreifen. Aber die freundschaftliche Aufmunterung eines Deutschmeister-Korporals erleuchtete die etwas dicken Köpfe der beiden bald. Auch mit den Franzosen war eine Verständigung bald erzielt: Da gab's Leute aus Jony-Arvivourt und Belfort und denen waren deutsche Weihnachtsfeiern nichts Neues. Auch die Pariser kannten schon den brennenden Christbaum. Schlimmer kam Unteroffizier Stoeple weg: seine Engländer wollten sich zuerst von ihrer Christmas und ihrem Mistelzweig nicht abbringen lassen. Erst als ihnen zu Gemüthe geführt wurde, daß man hier in Ring-tung-Wang Mistelzweige unmöglich werde aufzreiben können, während für den Ersatz von Christbäumen oder solche selbst Sorge getragen werde, gaben sie ihre Zustimmung.

Nachdem somit die Vorbereitungen erledigt waren, ging es an die eigentliche Arbeit.

„Was ist denn das für ein nichtswürdiges Gefröhle da draußen bei den Franzosen und Engländern?“ fragte etwa acht Tage später Hauptmann Besser.

„Die Leute nehmen deutsche Gesangsbücher, Herr Hauptmann“, erklärte Leutnant Hellwig.

„Ach Unsinn“, wehrte der Hauptmann ab, „wer hat die Kerls denn auf solchen Blödsinn gebracht?“

„Ich, Herr Hauptmann“, antwortete der Leutnant. „Sie haben mir doch befohlen, eine deutsche Weihnachtsfeier zu arrangiren. Nun, die Vorbereitungen sind in bestem Gange. Weihnachtsbäume habe ich telegraphisch ab Taku bei Papa im Forsthaufe bestellt, Liebesgaben werden auch in Hülle und Fülle

Spielhagenbanken und Börsenkucht.

Die Affäre der Preussischen Hypotheken-Aktien und der Deutschen Grundschuldbank hat wieder einmal gezeigt, wie sehr Selbstvertrauen und Initiative den Finanzkreisen, besonders Berlin, abhanden gekommen sind. Seit vielen Wochen leben nun die Tausende kleiner Sparer, die das mühsam Erworben in Spielhagen-Pfandbriefen angelegt haben, in banger Sorge. Es bedurfte aber erst energischer Aufforderungen seitens der Presse, ehe die Bankiers, aus deren Rathen zumeist die Pfandbriefe vom Publikum erworben wurden, sich zu einer Schutzbereinigung zusammenschlossen, um die Interessen der Pfandbriefbesitzer nach Möglichkeit zu wahren. Unter Führung der Deutschen Bank ist diese Vereinigung jetzt endlich zu Stande gekommen und so die Einlösung der nächsten Coupons ohne Abzug gewährleistet, jedoch nur für diejenigen Pfandbriefbesitzer, die ihren Beitritt zur Schutzbereinigung bis spätestens zum 27. Dezember erklären. In früheren Zeiten war man mit der Gründung derartiger Verbände schneller bei der Hand. Doch es hat sich bei der Börse und den Börsianern eben viel geändert. Die „Blutgirkulation“ ist ins Stoden gerathen, nicht ohne große Schuld dieser Beistelligen selbst. Der Krach der Spielhagenbanken und der Umstand, daß die Bankiers nur mit Mühe dahin zu bringen waren, eine Organisation zum Schutze der bedrohten Kleinkapitalisten zu schaffen, wird die letzteren vollends veranlassen, sich von der Börse fernzuhalten. Daran dürfte auch die soeben erschienene beruhigende Erklärung der anderen Hypothekenbanken wenig ändern, so unberechtigt es natürlich wäre, die Realität dieser Institute anzuzweifeln.

Der Sternbergprozeß als reinigendes Gewitter.

Die Ergebnisse des Sternbergprozesses haben bei den höchsten Behörden unliebsame Ueberraschungen hervorgerufen. Der Kaiser hat sich ebenfalls über die Affäre Vortrag halten lassen. Der Prozeß wird, Berliner Blättern zufolge, die Veranlassung zu einschneidenden Reformen innerhalb der Kriminalpolizei bilden. Unter dem Vorsteh der Minister des Innern wird in kurzer Zeit eine Kommission zusammengetreten, zu der die beiden Oberstaatsanwälte Dr. Jsenbühl und Dr. Wachler, der Polizeipräsident Regierungsrath Dieterici und bekannte Kriminalisten, u. A. auch der Chef der besten und erfolgreichsten Sicherheitspolizei Deutschlands, Senator Dr. Hachmann aus Hamburg gehören werden. Diese Kommission wird über die zu ergreifenden, reformatorischen Maßnahmen entscheiden. Für wahrscheinlich, weil schon früher offiziell angekündigt, erachtet man, daß endlich mit dem Grundfrage gebrochen werde, nach welchem der Kriminalanwält der Militär gewesen sein muß. Scharfsinn, juristische Kenntnisse, Menschenkenntnis sind für den Kriminalisten die erste Bedingung. Eine Aufbesserung der Gehälter, sowohl der Kommissare, als der Unterbeamten, ist mit Sicherheit zu erwarten, und wenn die Kommission zu der Ueberzeugung gelangen sollte, daß die vielumstrittene, angeblich so kostspielige Dezentralisation der Kriminalpolizei erforderlich sei, so wird dem Abgeordnetenhaus noch in dieser Session eine diesbezügliche Vorlage zugehen.

Der südafrikanische Krieg.

Das Bureau Reuters meldet aus Delaïde: Die Regierung erhielt ein Telegramm Kitchener's, worin dieser ersucht, daß sich die verwundeten australischen Krieger, welche jetzt genesen seien, zur Rückkehr nach Südafrika bereithalten sollten.

* London, 13. Dez. „Daily Express“ meldet aus Lourenco Marquez, ein Buren-Kommando von 300 bis 400 Mann mit zwei Geschützen hat bei Nelspruit Aufstellung genommen. Die telegraphische Verbindung sowie die Eisenbahnlinie sind auf eine Länge von 12 Meilen zerstört. — „Daily Mail“ zufolge riefen mehrere europäische Regierungen dem Präsidenten Krüger an, seinem Volke die Rückkehr zur Waffenruhe anzurufen und Englands Uebergehoigkeit anzuerkennen.

Deutschland.

* Berlin, 14. Dez. Aus Peking wird gemeldet: Die Friedensverhandlungen kommen seitens der Verbündeten nach Ueberwindung der anfänglichen Schwierigkeiten lebhaft in Gang. Es herrscht unter den Gesandten volle Einigkeit. Die Verständigung der chinesischen Unterhändler mit dem

taiserlichen Hofe erfordert jetzt nicht mehr viel Zeit. In dieser Hinsicht ist es von Interesse, daß eine zusammenhängende telegraphische Verbindung zwischen Peking und Singanfu über Shanghai besteht. Ein Depeschendienst von Peking nach Singanfu und zurück erfordert fünf Tage. — In einer Reihe von Blättern wird über Versuche berichtet, die Prinz Georg von Griechenland bei seiner jüngsten Rundreise unternommen haben soll, um die Proklamierung der Unabhängigkeit Kreta's durch die Mächte zu erlangen. In diesem Zusammenhang wird auch behauptet, daß eine Sondierung bei den Regierungen der beiden Kaiserstaaten erfolgt sei, die sich an der Einsetzung des Prinzen Georg als General-Gouverneur von Kreta nicht betheiligten. Von unterrichteter Seite erfährt die „National-Zeitung“, daß in Berlin jedenfalls eine solche Sondierung nicht stattgefunden hat.

* Hannover, 14. Dez. Der Kaiser traf gestern um 1 Uhr 16 Min. hier ein und begab sich sofort zum königlichen Schloß, wo er zu Pferde stieg. Darauf ritt er nach dem Waterloo-Platz, wo die Garnison bereits Aufstellung genommen hatte. Es erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch. Nachmittags 5½ Uhr fand ein Galaballer im Residenzschloß statt, an dem auch Prinz Rupprecht von Bayern theilnahm. Abends wohnte der Monarch mit dem Prinzen Rupprecht und Gefolge im königlichen Theater der Aufführung von „Shakespeare's „König Heinrich IV.“ bei.

* Dessau, 13. Dez. Die Ehe des Prinzen Albert wurde auf beiderseitigen Antrag vom Herzoge auf Grund des anhaltischen Hausgesetzes und landesherrlicher Machtvollkommenheit rechtskräftig geschieden.

Ausland.

* Haag, 14. Dez. Die Meldung, daß die brüste, durch die portugiesische Regierung vollzogene Wendung in der Affaire Potti mit dem Erscheinen der englischen Flotte in der Nähe von Lagos in Zusammenhang stehe, wurde dem Brüsseler Correspondenten der „Presse“ von diplomatischer Seite bestätigt. — Krüger erhielt von seiner Frau gute Nachrichten.

* Paris, 13. Dez. § 1 der Amnestievorlage, die alle aus dem Dreyfus-Handel ergangenen Handlungen amnestirt, soweit sie nicht rechtskräftig abgeurtheilt sind, wurde in der Deputiertenkammer mit 329 gegen 244 Stimmen angenommen.

Sternberg-Prozeß

Berlin, 13. Dezember.

Zu Beginn der Sitzung erklärt Staatsanwalt Braut: Es ist von dem Angeklagten und der Verteidigung immer so dargestellt worden, als ob ihnen gar nichts daran gelegen hätte, Herrn Staatsanwalt Roman aus dieser Sache herauszubringen. Nun meldet sich der Portier Franz Robau aus dem Hause Würzburgerstraße 7, in dem Dr. Roman wohnt. Er will bekunden, daß man auch an ihn herangetreten sei, um von ihm Einzelheiten über das Leben und die Familie des Dr. Roman zu erfahren. Man habe ihm gesagt: Wenn es gelingen sollte, Herrn Dr. Roman für befangen zu erklären, dann solle der Portier ein paar Hundert Mark erhalten. Der Staatsanwalt beantragt den Portier als Zeugen zu vernehmen. Rechtsanwalt Dr. Werthauer hält dieses Zeugniß prinzipiell für unerheblich, denn es sei doch ganz unerwiesen, daß dies auf den Angeklagten oder auf die Verteidigung zurückzuführen ist. Der Gerichtshof beschließt die Vorladung des Portiers. Dr. Sello ist am Verteidigerisch nicht anwesend.

Konfrontationen der Frieda Woyda.

Die Zeugin Christiane Dreßler bekundet u. A., daß die Woyda ihr früher gesagt habe, Sternberg habe sich an ihr, der Woyda, doch vergangen; er habe noch weit höhere Strafe verdient. Frieda Woyda bestreitet das. Zeugin: Aber, Frieda, sieh' mir doch 'mal in's Gesicht! Kannst Du mich denn ansehen? Du hast mir noch extra gesagt, Herr Sternberg hätte noch viel mehr bekommen müssen. Frieda: Das habe ich nicht gesagt. Zeugin: Aber, Frieda, Du hast ja noch so geweint, als ich Dich an Deine verstorbene Mutter erinnerte. Vorf.: Frieda, sage die Wahrheit, denke an Deine verstorbene Mutter! Frieda: Ja, jetzt habe ich erst an meine verstorbene Mutter gedacht. Vorf.: Sieh' die Frau an und sage es ihr in's Gesicht, daß

Du ihr damals die Unwahrheit gesagt hast. Hast Du gesagt Sternberg habe noch nicht genug? Frieda: Das weiß ich nicht. Vorf.: Das ist die berühmte Antwort. Glaubst Du vielleicht, daß Du später noch Schätze erhalten wirst? Denkst Du nicht, daß Du beobachtet werden wirst und daß man sofort feststellen kann, wenn Du plötzlich im Besitz von Geldern bist? Frieda: Ach, wir wollen gar nichts haben. Wir können ohne dies leben! Wenn Herr Sternberg mit mir etwas vorgehabt hätte, würde ich es sagen! Vorf.: Mädchen, sei nicht so frech! Sehe Dich wieder hin! Die Zeugin Dreßler erzählt noch, daß Frau Blümke ihr f. Zt. auch einmal gesagt habe, es sei doch unerhört, daß die Verteidigung so viele Zeugen aufstellen lasse, die plötzlich alle die Frieda als lügenhaft hinstellen. Solche Zeugen seien gewiß alle von der Verteidigung gekauft. Frau Blümke kann sich auf solche Aeußerung nicht besinnen. Herr Blümke giebt solche als möglich zu.

Angell. Sternberg: Frieda Woyda ist früher von allen Seiten auf das Lieblichste behandelt worden, von Herrn Stierhütter, von Schindlers, vom Staatsanwalt Dr. Roman. Sie ist auch im vorigen Termin lieblich behandelt und fast geschmeichelt worden. Damals wurde nicht jedes ihrer Worte sofort als Lüge hingestellt. Vorf. (unterbrechend): Es ist mir gar nicht eingefallen, jedes Wort als Lüge hinzustellen. Angell: Es kam mir so vor. Vorf. (erregt): Ich muß mir eine solche Unterstellung ganz entschieden verbitten: Das ist ja eine Unverschämtheit! Angell: Ich möchte doch — Vorf.: Jetzt kein Wort weiter! Ich will nichts mehr wissen!

Es folgt die Vernehmung der Zeugin Emilie Besser, einer etwa 50jährigen Frau. Sie gibt an, daß sie die Tante der Frieda Woyda und diese seit 11 Jahren genau kenne. Sie erzählt, daß sie während des ersten Prozesses viel von Frieda Woyda gelesen habe. Sie habe sich nicht denken können, daß es sich um ihre Frieda handelte. Um aber hierüber Gewißheit zu bekommen, habe sie sich eines Tages zu ihrer Nichte, der Frau Blümke begeben. Frau Blümke habe haarsträubende Dinge erzählt, die Sternberg mit der Frieda Woyda vorgenommen haben soll. Die Zeugin erklärt, daß sie die ihr gewordene Mittheilung nicht wiedergeben könne, obgleich sie eine verheiratete Frau sei. Als der Präsident der Zeugin klar macht, daß sie leider gendigt sein würde, sich frei zu äußern, bricht sie in Thränen aus und läßt sich dann über die Einzelheiten aus. Frieda ist bei dem Gespräch zugegen gewesen. Alle drei hätten sie geweint. Als Frau Blümke ihre Mittheilungen beendet hatte, hat die Zeugin zu Frieda gesagt: Aber Frieda, das ist wirklich wahr? Frieda habe erwidert: Ja, es ist wahr, habe sich dann umgedreht und das Zimmer verlassen. Präf.: Frieda, ist es richtig, was Deine Tante erzählt hat? Frieda: Ja, das ist richtig, aber ich habe damals gelogen. Die Zeugin Besser stellt sich nun dicht neben Frieda Woyda und unter Thränen bricht sie in die Worte aus: Frieda, sieh' mich doch mal an, Kind. Denke, ich sei Deine Mutter, und sage endlich die Wahrheit! Das Kind zeigt keine Spur von irgend einer Gemüthsberührung, sie wiederholt die ständige Antwort: Was ich jetzt sage, ist wahr. Präf.: Frau Blümke, entsinnen Sie sich jetzt? Zeugin: Jawohl! Das Kind weinte und sagte, es sei alles wahr. Präf.: Frieda! Und Du willst behaupten, Du hättest damals gelogen. Frieda: Ja.

Frau Miller (Margarethe Fischer) und ihre Beziehungen zu den Friedmanns.

Zeugin: Sie sei eines Tages in New-York von Eugen Friedmann zu dem Notar Kempner bestellt worden, um eine Aussage in Bezug auf Sternberg zu machen. Sie habe gesagt, sie habe keine Veranlassung, für Sternberg etwas zu thun. Einige Zeit darauf sei Eugen Friedmann, den sie damals für einen zuverlässigen Mann hielt und in dessen Familie sie damals wohnte, mit dem Plane hervorgetreten, daß sie eine belastende und eine entlastende Aussage aufschreiben und ihre Unterschrift beglaubigen lassen sollte. Er wolle damit nach Berlin fahren, der Verteidigung das Schriftstück zum Kauf anbieten und das Geld mit ihr theilen. Sie habe das entlassende Schriftstück, das einzig die Wahrheit enthielt, nach Berlin geschickt, das belastende habe sie zerreißen wollen. Eugen Friedmann habe es aber nicht herausgegeben, sondern gesagt, er wolle es noch verwerten. Staatsanwalt: Sie geben also zu, daß Sie ein solches Manöver gemacht haben?

eintreffen und die Franzosen und Engländer kriegen jetzt das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ einstudirt.

Der Hauptmann sah seinen Untergebenen erkaunt an und als dieser die Parade verlassen hatte, murmelte er lächelnd: „Na, so'n ganz großer Samalkentopf ist er doch nicht.“

Das „nichtsdirbige Gegröhle“ war jetzt jeden Abend vernnehmbar, ja sogar Mittags ertönte es aus diesem oder jenem Lager. Mit der Zeit aber wurde es harmonischer, einheitlicher, der Grundton war deutlich heraus zu hören. Später gaben sogar Musikinstrumente die Accorde an: Der Leutnant hatte es fertig bekommen, aus den paar Tambouren und Hornissen ein „Orchester“ zusammenzustoppeln, das voll und ganz bei der Sache war.

Die Uebungen wurden Tag für Tag fortgesetzt, und schon wußten die Russen in Bo-so-tung und die Japaner in Weitung, daß sich am 24. Dezember drüben in Ring-tung-wang etwas außerordentliches ereignen werde. „Als sie nun sahen, daß wirklich ein deutscher Feldpostwagen mit allerhand gar nicht kriegsmäßigem Gerümpel beladen, gen Ring-tung-Wang fuhr, wurde ihre Neugier reger und reger.“

Und dieser Feldpostwagen brachte eine ganze Bescherung: vier Tannenbäume, denen allerdings die Reisesträpazien die Nadeln geraubt hatten, Packete mit Kerzen, wollenen Strümpfen, Cigarren, feinharten Christstollen, Risten mit lieblich gefüllten Bier- und Weinsflaschen wurden ausgeladen und Briefe, — es gab wohl bei den Deutschen nicht einen, der nicht eine Runde aus der fernem Heimath erhalten hätte.

Leutnant Hellwig wurde von allen Leuten in Anspruch genommen und er war der Hohn Dampf in allen Gassen.

„Feldwebel Meyer“, klagte er eines Morgens, „was machen wir nur mit den Tannenbäumen. Nadeln können wir den Zweigen und Ästen doch nicht mehr einsehen! Wenn wir wenigstens die lahlen Stellen mit Watte belegen könnten. Aber woher hier Watte nehmen und nicht fehlen.“

„Geht zu machen, Herr Leutnant“, lächelte der Feldwebel

verschmigt, „wir nehmen die Hälfte der Salicyl-Watte aus den Verbandkästen, die andere Hälfte genügt auch noch für etwaige Unfälle.“ Uebrigens wird die Auskürmung der Bäume großartig: zwei Kerls bei uns aus Sebnitz und Saalfeld basteln an künstlichen Blumen und bunten Papierketten, der Hübner aus Oberrommargau schnitzelt an einem Heiligenbilde herum und der Spandauer Feuerwerker so'n paar Raketen zusammen.

Heiliger Abend! Langsam senkte sich die Dämmerung über die Bahnstrecke. Die Laternen an der Stationsbude waren schon angezündet, hin und wieder bligten bei ihrem matten Schein die Bajonette der Watrouillen auf. Da wurde es in den Baracken der verbündeten Truppen lebendig. . . .

„Herr Hauptmann“, rapportierte Leutnant Hellwig, „wenn ich bitten darf, die Weihnachtsfeier beginnt.“

„So, so“, machte der Hauptmann, „na, da bin ich doch neugierig. . . . So was erlebt man wahrscheinlich nicht zum zweiten Male. — Weihnachten in China!“

„Ich habe alles draußen ausbauen lassen“, erläuterte der Leutnant, „es ist ja noch so mild, daß wir nicht zu fürchten brauchen, eingeschneit zu werden.“

Raum waren die Weiden hinausgetreten, da gischte eine Rakete in die Luft, — nach eine, die zerflaute in blaue Lichtfugeln, — die dritte schickte einen Funkenregen zur Erde: der Spandauer Feuerwerker hatte seine Sache vorzüglich gemacht.

Jetzt ertönte eine Marschweise aus dem Franzosenlager. „Monsi enfant de la patrie“, . . . eine formirte Kolonne marschirte hinüber zu den Engländern. „God save the Queen“, setzte die Musik ein und weiter wanderte die noch länger gewordene Menschenschlange. „Gott erhalte Franz den Kaiser“, schallte es durch das Lager. So kam es näher an die deutschen Baracken. . . .

„Anzündet“, kommandirte Leutnant Hellwig und im Nu flackerten die Lichter an den vier in der Erde festgegraben Tannenbäumen von Ost zu West empor. Glühend und schimmernd reflektirten sie das Weiß der Watte — Salicyl-Watte!

— sie leuchteten in den Papierketten des Saalfelder Kriegers, sie schimmerten hinauf bis zu dem Engel des Oberrommargauer Hubert. Da kamen die Truppen angerückt: „Heil Dir in Siegertranz“, brauste es durch die stille Abendluft.

„Hall, formirt das Parree“, kommandirte Feldwebel Meyer. Die Truppen bildeten ein Viereck um die Christbäume, unter welchen zahlreiche Packete und Päckchen aufgestapelt waren, in die schwarz-weiß-rotte Fähnchen mit den Namen des betreffenden Empfängers gesteckt waren.

Das seltene Schauspiel hatte auch die Russen und Japaner in hellen Häufen angelockt, von den Eingeborenen fehlte selbst das kleinste Kind nicht.

„Sänger antreten“, befahl der Feldwebel von Neuem und mitten in den Kerzenschein gruppirt sich in buntem Durcheinander Franzosen, Engländer, Desterreicher und Deutsche. Der Feldwebel hatte sich aus einem Bambusrohr einen Taktstock zurechtgestutzt, er entlockte mit demselben seiner Säbelspitze einen hellen Klang und:

„Stille Nacht, — heilige Nacht

Alle schläfst, — einsam wacht. . . .“

tönte es aus den rauhen Kriegerkehlen, — Dabei aber so harmonisch und so gart, daß die „Kerls“ die Tropfenhelme wie auf Kommando von den Köpfen rissen und gar mancher verstopfen mit der Handfläche über die Augen fuhr. Die Russen schlugen ein Kreuz ums andere, die Chinesen knieten am Boden.

Als der feierliche Gesang verklungen war, ging es an das Vertheilen der Liebesgaben, dann entwidelte sich die egalite und fraternite, sobald man nicht glauben konnte, es mit Angehörigen der verschiedensten Nationen zu thun zu haben, es war ein „einig Volk von Brüdern“.

Und als die Stunde des Abschiedes nahte, traten die Säger noch einmal zusammen und nochmals ertönten im Chöre die herzergründenden Schlussakkorde:

„Christ, — in Deiner Geburt,

Christ, — in Deiner Geburt. . . .“

Zeugin: Es thut mir ja leid, daß ich es gethan habe. Der St.-Braut wünscht Auskunft darüber, was Eugen Friedmann zu der Zeugin gesagt hat, als sie von New-York abreiste. Zeugin: Er sagte, er würde mit der „Deceimie“ gleichfalls abfahren. Er wolle Jemand in London sprechen und würde in Southampton zu ihr aufs Schiff kommen. Staatsanwalt: Dachten Sie nicht, daß er Geld holen und Ihnen aufs Schiff bringen wolle. Zeugin: Sie habe angenommen, daß er vielleicht die belastende Aussage verwerthen wolle. Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Wierbauer befindet die Zeugin, daß der Vorgang mit den zwei Protokollen im September d. J. geschehen sei, daß Fritz Friedmann davon nicht gewußt habe und daß Eugen Friedmann direkt den Gedanken des zweierlei Protokolls angeregt habe. Vors. (zur Zeugin): Wie viele junge Mädchen haben bei Ihnen nach ihrer Schätzung mit dem Angeklagten verkehrt? Zeugin: Es können 30 bis 50 gewesen sein. Vors.: Wollen Sie angesichts der von Ihnen angegebenen großen Zahl noch dabei bleiben, daß Ihnen von unzüchtigen Handlungen, die gegen die Mädchen begangen sein sollen, nichts bekannt war. Zeugin bleibt dabei, daß sie nur geglaubt habe, Sternberg habe gerade an jugendlichen Körpern. Von Unzüchtigkeiten sei ihr nichts bekannt.

Anträge der Vertheidiger.

R.-A. Fuchs überreicht namens der Vertheidigung den protokollierten Antrag: Da neben diesem Hauptverfahren noch ein geheimes Untersuchungsverfahren nach zwei Richtungen hin neugierig läuft, wobei Zeugen, die hier vernommen werden, gleichfalls vernommen werden, und da deren Aussagen hier verwerthet werden, so beantrage die Vertheidigung, dieses Verfahren bis zum Abschluß des Untersuchungsverfahrens auch den Vertheidigern zugänglich zu machen. Staatsanw. Braut: Er habe Veranlassung gehabt, den Kommissar Thiel zu verhaften. Die Voruntersuchung müsse geheimnissvoll geführt werden. Wenn der Untersuchungsrichter es für angemessen halte, Zeugen, die hier vernommen sind, seinerseits zu vernehmen, so könne ihm das nicht verweigert werden. Er glaube schon, daß es der Vertheidigung sehr unangenehm sei, daß dabei noch Mancherlei gegen Sternberg zum Vorschein kommt. Er halte dies für sehr schön. Woher er sein Material nehme, die Zeugen zu befragen, gehe Niemand etwas an. Die Vertheidigung habe viel mehr Material in Händen, das er nicht kenne. Es bestehe bekanntlich eine gesetzliche Bestimmung, daß das Vorverfahren nicht öffentlich ist. Rechtsanw. Fuchs: Können diese Akten von uns nicht eingesehen werden, so dürfen sie auch nicht zum Gegenstand der Verhandlung gemacht werden. Deshalb empfiehlt sich eine Vertagung dieser Sache bis zum Abschluß der anderen Untersuchung. Vors.: Das würde zur Folge haben, daß der Prozeß nimmermehr zu Ende kommt, denn daß wir nicht am Ende der Verhaftungen schon angekommen sind, ist mir klar. Staatsanw.: Mir auch.

Der Gerichtshof kommt nach kurzer Berathung zu folgendem Beschluß, den Antrag der Vertheidigung abzulehnen.

Frieda Wonda und der Untersuchungsrichter.

R.-A. Fuchs: Frieda Wonda, bitte, tritt doch mal hier vor. Ich habe gesehen, daß Du soeben in den Saal gekommen bist und sehr gewieint hast. Welchen Grund hattest Du dazu? Ist Du etwa inzwischen beim Untersuchungsrichter vernommen worden? Frieda: Ja. Vertheidiger: Worüber denn? Vors.: Was soll das? Verth.: Auf andere Weise werden wir Vertheidiger doch nicht erfahren können, wie die Zeugen in den anderen Sachen vernommen werden, da uns die Akten vorenthalten werden. Ich frage also die Zeugin, worüber sie befragt worden ist. Zeugin: Ich bin über meinen Aufenthalt bei Fr. Fischer befragt worden. Verth.: Was hast Du ausgesagt? Zeugin: Genau dasselbe, was ich hier gesagt habe. Verth.: Wie hat sich der Herr Untersuchungsrichter dazu gestellt? Zeugin: Der Herr Richter sagte mir: Es ist doch vorgekommen. Vertheidiger: Du bleibst aber bei Deiner Aussage? Zeugin: Ich sagte, Sie haben doch nicht dabei gehandelt und können es nicht beurtheilen. Vertheidiger: Hat Dich Herr Stierstädter noch eben gebracht? Zeugin: Nein, Herr Stierstädter war auch oben, um vernommen zu werden. Wir wurden gegenübergestellt. Ich habe gesagt, er habe mir die erste Aussage ja eingegeben. Herr Stierstädter hat es bestritten. Ich bin dabei geblieben.

Der Vorsitzende erklärt, daß er hoffe, morgen die Beweisaufnahme zu Ende zu führen, daß dann Samstag und Montag Pause eintreten und Dienstag mit den Plaidoyers begonnen werden würde. Die Verhandlung wird dann auf Freitag vertagt.

* **Berlin, 14. Dez.** Dr. Sello wird, so berichtet der „Lok.-Anz.“, möglicherweise doch sein Plaidoyer im Sternberg-Prozeß halten. Sein endgültiger Entschluß steht allerdings noch aus, da ihm sehr viel daran gelegen ist, vorher die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen des Kommissars Thiel durch seinen Eid zu entkräften. Andererseits möchte er naturgemäß in diesem Augenblick des Prozeßes ohne genügende Gründe seinen Klienten nicht im Stich lassen. — Polizeipräsident v. Winterstein ist nach demselben Blatt gestern vom Untersuchungsrichter Brandt in dem Verfahren gegen den Kommissar Thiel vernommen worden. Wie verlautet, hat sich die Vernehmung auch auf die Untersuchung erstreckt, die zur Ermittlung jener zweiten Quelle eingeleitet ist, welche nach Thiels Bekundung schneller und besser als er es vermochte, Herrn Luppas Einzelheiten aus der Untersuchung gegen Sternberg verschafft hatte.

Aus aller Welt.

Furchtbarer Orkan. Aus dem Nordosten von Sibirien“ bringen kommen schreckliche Details über die Verheerungen, die ein furchtbarer Orkan angerichtet hat. Zahlreiche Häuser durch Kirchen sind eingestürzt, wobei 6 Personen getödtet, mehrere verwundet wurden.

Eine schenliche That wurde in Abadiano, einem Dorfe der spanischen Provinz Bilbao, im Wahnsinn von einer Bauernfrau begangen. Seit einiger Zeit behauptete die Irtsinnige, sie sei der leidhaftige Teufel, und wenn die Leute darüber lächelten, sagte sie: „Ja, lacht nur, ich werde Euch schon einmal überzeugen.“ Als sie sich dieser Tage nun allein mit ihrem dreijährigen Kinde in der Stube befand,

ergriff sie einen Hammer und zerhackte dem armen Geschöpf damit den Hirnschädel. Als die Nachbarn herbeigelaufen kamen, brach sie in ein gräßliches Lachen aus und rief: „Nun werdet Ihr hoffentlich nicht mehr zweifeln! Wenn ich nicht der Teufel wäre, hätte ich doch mein eigenes Kind nicht todgeschlagen!“



Aus der Umgegend.

h. Viebrich, 13. Dez. In der gestrigen Magistratssitzung wurden folgende Vaugesuche: a) des Herrn Ludwig Scharner, betr. Errichtung eines Wohnhauses resp. Umbau seiner Scheune zu Wohnungen auf seinem Grundstück Armenruhstraße Nr. 21, b) des Gärtners Herrn Anton Judith, betr. Errichtung eines Schuppens und eines Treibhauses auf dem von ihm gepachteten Grundstück an der Borchholderstraße; c) der Firma Vater u. Cie., betr. Errichtung eines Schuppens auf ihrem Fabrikgrundstück im Distrikt „Bahnhofsfeld“, und d) des Herrn Jakob Sauer dahier, betr. Errichtung eines Schuppens auf einem von ihm gepachteten Grundstück an der Frankfurterstraße — die drei letzten Gesuche unter der Voraussetzung, daß die baupolizeilichen Vorschriften genau eingehalten werden — auf Genehmigung, die beiden Gesuche der Herren A. Koppel und J. Reim, betr. Errichtung je einer Vorgartenmauer auf ihren Grundstücken an der Kaiserstraße, auf Ablehnung begutachtet.

* **Viebrich, 14. Dez.** Ein großes Verdienst hat sich der im Wiesbadener Bahnhofe diensthutende Stationsbeamte Herr Schneider erworben. Mit eigener Lebensgefahr entriß er gestern Mittag zwei Frauen dem sicheren Tode. Dieselben wollten nach dem Rheingau fahren und überschritten das Geleise gerade in dem Augenblick, als der Schnellzug herangebraust kam. Hätte Herr Schneider nicht im letzten Moment die Frauen zurückgerissen, so wäre ein großes Unglück unvermeidlich gewesen.

n. Bierstadt, 14. Dez. Heute wird in unserer Gemarkung eine militärische Felddienst-Übung abgehalten. Vor einigen Tagen ist deshalb durch die Ortschelle bekannt gegeben worden, daß diejenigen Acker, welche besät sind oder gesät werden müssen, durch Steden von Strohstangen besonders bezeichnet werden müssen. — Infolge der immer noch anhaltenden nassen Witterung sind unsere meisten Feldwege in einem fast unpassirbaren Zustande.

l. Eltwille, 12. Dez. Ein frecher Einbruch wurde in der hiesigen städtischen Pumpstation verübt. Die Thäter gelangten durch das auf der Westseite befindliche Abortfenster in das Innere der Station, woselbst sie verschiedene Messinghähne entwendeten, die Wasserstandsühr demolirten und zwei neue Wasserleiter abschnitten. — Die Chaussee von hier nach Rendorf soll bis an die „Rendorfer Höhe“ kleines Steinpflaster, außerdem noch ein Fußgängerbahnsteig erhalten.

* **Winkel, 12. Dez.** Die Volkszählung 1900 ergab: Einwohnerzahl 2505 (nach Personenstandaufnahme 2519) und zwar 1263 männlich, 1242 weiblich eine Zunahme von über 300 Seelen seit 1895; ferner ergab die Vieh- u. Zählung 51 Pferde, 1 Esel, 238 Rindvieh, 270 Schafe, 202 Schweine, 153 Ziegen, 1340 Ferkelvieh, 26 Bienenstöcke, sodann noch 881 Obstbäume.

* **Schirich, 12. Dez.** Herr J. C. Choißi dahier kaufte heute von den Erben J. J. Kremer-Gotteschal die 1900er Wein-Erzeugnisse zu 1100 M. per Stück ohne Faß durch Vermittelung des Wein-Commissionärs Herrn Klerich hier. — Ferner verkaufte der Winger Herr Joh. Braun seine 3 Stück 1900er per Stück zu 950 M. an Herrn Wein-Commissionär Isaac Levitta zu Radesheim.

D. Mainz, 14. Dez. Schwurgericht vom 13. Dez. Der 43jährige ledige Schuhmacher Jakob Wettig aus Hattenheim (Rheingau), zuletzt in Weisenau wohnhaft, ist des Minderverbrechens angeklagt. Der Angeklagte ist häufig vorbestraft, er hat nicht weniger als 18 Jahre schon im Zuchthaus zugebracht, zuletzt erhielt er 3 Jahre Zuchthaus in Wiesbaden wegen Minderverbrechens. In den Monaten August, September und Oktober hatte der Angeklagte in vielen Orten der Provinz Rheinhesen falsche Zwemmarkstücke in den Verkehr gebracht. Er ließ sich jedesmal in irgend einem Spezereiladen zwei Cigarren geben, dafür zahlte er mit dem falschen Gelde. In Elshelm hatte der Angeklagte zuletzt bei einem Metzger Wurst gekauft und diesem ein falsches Zwemmarkstück gegeben. Der Metzger bemerkte bald darauf, daß er beschwindelt worden war, aber der Falschmünzer war in Elshelm nicht mehr aufzufinden. Zufälliger Weise traf der Metzger an einem Freitag den Angeklagten hier auf dem Reichshof, den er sofort wieder erkannte und durch einen Schutzmann verhaften ließ. Bei der Hausdurchsuchung wurden bei dem Angeklagten in einem Cigarrenstücken 200 Stück Zwemmarkstücke vorgefunden. Ebenso fanden sich Formen, Sieböffel u. bei ihm vor. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Nachdem die Geschworenen die Schuldfrage bejaht und mildernde Umstände verneint hatten, wurde der Angeklagte zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Dr. Krug, die Vertheidigung Herr Dr. Haberling.

e. Niederrhausen, 13. Dez. Schon seit Jahren war hier und in der Umgegend die Erbauung einer Chaussee nach Wiesbaden geplant. Durch die Herstellung der Bahnverbindung Niederrhausen-Wiesbaden wurde das Projekt jedoch in den Hintergrund gedrängt. Nachdem es sich aber nun herausgestellt hat, daß trotz dieser Bahnverbindung der Wagenverkehr zwischen beiden genannten Orten ein sehr erheblicher ist, ist man dem Chaussee-Projekt

wieder näher getreten und circulirt gegenwärtig in hiesiger Gegend eine Petition an den Communalparlament, um die Erbauung einer derartigen Chaussee herbeizuführen.

y. Wehen, 13. Dez. In unserer Gemeinde ist die Volks-, Vieh- und Obstbaumzählung nun beendet und ergab dieselbe folgendes Resultat: Wehen besteht aus 183 Gehöften und Häusern incl. Kirche, Schulen, Synagoge u. s. w. mit 192 Haushaltungen. Letztere sind aus 496 dem männlichen und 489 dem weiblichen Geschlecht angehörenden Personen zusammengesetzt und hat unser Flecken demnach eine Gesamt-Einwohnerzahl von 985 Seelen aufzuweisen, von denen sich 881 zur evangelischen, 71 zur katholischen und 33 zur jüdischen Religion bekennen. Es sind vorhanden 48 Pferde, 392 Stück Rindvieh, 245 Schafe, 316 Schweine, 124 Ziegen, 1159 Stück Ferkelvieh jeglicher Art, 61 Bienenstöcke und 2631 Obstbäume benannt und gezählter Sorten.

z. Frankfurt, 14. Dez. Gestern Abend gegen 9 Uhr entgiess auf der Station Rodelheim ein Güterzug. Eine Anzahl Güterwagen wurde aus dem Geleise geschleudert, wodurch die Strecke gesperrt wurde. Es entstand ein nicht unbedeutender Materialschaden.

z. Bom Untermain, 14. Dez. Der Untermain ist seit voriger Nacht in ständiger Follen begriffen und tritt wieder in das Flußbett zurück. Seit gestern entwickelt sich durch den günstigen Wasserstand eine rege Schiffsahrt und zahlreiche hintereinander folgende Fahrzeuge gehen mit voller Ladung Stromaufwärts.

h. Rastätten, 14. Dez. Herr Oberkellner Wilh. Debus hier pachtete die hiesige Bahnhofswirtschaft für jährlich 400 M.

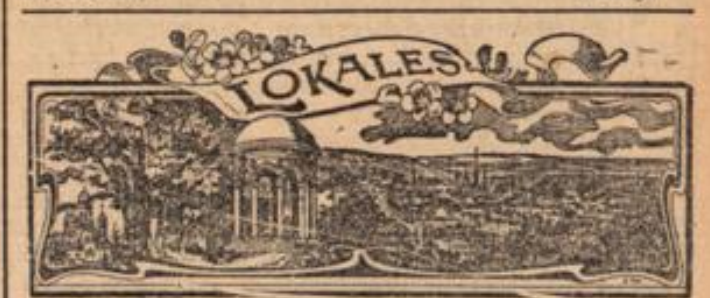
r. Limburg, 13. Dez. Die Arbeiter der hiesigen Eisenbahn-Hauptwerkstätte beginnen sich immer mehr zu einem selbstständigen Verein auszubilden. Nach dem Beispiele anderer Hauptwerkstätten beabsichtigen erstere, sich eine Fahne, und zwar durch freiwillige Beiträge anzuschaffen.



Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater.

Wiesbaden, 14. Dezember. Ein Moser'sches Stück, mag es nun heißen wie es will, bedeutet für den Theaterbesucher einige heitere Stunden. Fröhliche, nicht allzu geistreiche und meist recht harmlose Späße, eine geschickt erfundene flotte Handlung, das sind die Ingredienzen, die Herr v. Moser zu seinen Stücken verwendet. Auch der „Salonthroker“ hat davon ein ausreichendes Quantum erhalten und unterhält damit sein Publikum ganz „allerliebste“. Die Titelrolle gab gestern Abend Herr Engelsdorff mit der ihm eigenen Sicherheit und Routine. Sein Spiel anlangend, hatte ich den Eindruck, daß der geschätzte Künstler gestern Abend die Consequenz vermissen ließ. Während er den Baron von Strehlen anfänglich so, wie er beabsichtigt ist, als Stutzer auf die Bretter stellte, leuchtete allmählich immer mehr der erheblich verständigere Herr Engelsdorff aus der von ihm verkörperten Figur hervor. Das war insbesondere in den in Throl spielenden Szenen der Fall, wo allzuviel Selbstironie aus den Worten des Salonthrokers herausklang. Kurz: Herr Engelsdorff war für den Strehlen nicht immer gediensthaft genug. Herr Rudolph übertraf als Zeypl durch große Urmühsamkeit, auch mit dem Throler Dialekt fand er sich befriedigend ab. Die Rolle des Kaufmanns Bredo ist wie für Herrn Schulte geschaffen; es kann also nicht Wunder nehmen, wenn „unser Gustav“ darin wieder einmal mit seinen künstlerischen Eigenschaften, die zu bekannt sind, um sie hier nochmals einzeln aufzuzählen, brillirte. Herr Gorter entwickelte als Werner bemerkenswerthe Energie und fand sich daher mit seiner Aufgabe zufriedenstellend ab. Das capriciöse Töchterlein Marianne war bei Fräulein Tillmann gut aufgehoben; auch das Spiel der Damen Erholz (Selma), Krause (Madelheid) und Walden (Bera Samiroff) war durchaus lobenswerth. d'Artgn.



Wiesbaden, 14. Dezember.

[] **Bezirks-Ausschuß-Sitzung** vom 13. Dezember. Im August des Jahres 1705 ist zwischen der Gemeinde Jgstadt und Medenbach ein Vertrag abgeschlossen worden, welcher letzteren Ort zur Unterhaltung eines von Nordensicht nach Medenbach führenden Feldweges sowie derselbe die Gemarkung Jgstadt durchschneidet, gegen Zubilligung einer Weidgerechtigkeit an Medenbach verpflichtete. Inzwischen ist aus dem Fußwege ein vicinalweg geworden, auch das Weiderecht ist, da das ehemalige Weideland Aedern Platz gemacht hat, illusorisch geworden, nichtdestoweniger jedoch scheint Medenbach sich seiner Wege-Unterhaltungspflicht nicht entzogen zu haben, bis ihm unterm 21. Dezember v. J. von Seiten der Wegebaubehörde die Aufforderung zugeing, den Weg mit einem Kostenaufwand von ca. M. 4800 alsbald in practicablen Zustand

Otto Mendelsobn's

Special-Geschäft für aparte Gegenstände in Galanterie-, Leder- und Spielwaren.

Besonders preiswerthe Weihnachts-Geschenke.

- 1 Posten Reise-Necessaires mit feiner Einrichtung 3 Mk.
- 1 Posten hochf. Photographie-Albuns 3 Mk.
- 1 Posten Taschen-Uhren, richtig gehend, 3 Mk.
- 1 Posten Säulen, fein ausgeführt, 2,85 Mk.
- 1 Posten Salon-Tische 3 Mk.

- 1 Posten Albums f. Postkarten 50 Pf. u. 1 Mk.
- 1 Posten Wildleder-Anhängetaschen 1 Mk.
- 1 Posten Wandteller, fein ausgef., 50 Pf. u. 1 Mk.
- 1 Posten Weihnachtskerzen, 24 Stück 35 Pf.
- 1 Posten Terracotta-Büsten und Figuren Stück 2 1/2 Mk.

Es empfiehlt sich, zum bequemen Weihnachts-Einkauf auch die Vormittagsstunden zu benutzen.

Otto Mendelsobn, 8 Wilhelmstrasse 8.

Nächsten Montag und Dienstag findet eine Versteigerung von Weinen, Cigarren etc. etc. im Rheinischen Hofe, Neugasse, statt und werden noch passende Artikel zu Weihnachtsgeschenken mit hinzugenommen. Näheres daselbst.

Geflügel.

Montag, den 17. Dezember cr., beginne ich wieder mit dem Verkauf von täglich frisch eintreffendem prima Schlachtgeflügel. Die Preise, noch wesentlich billiger wie im Vorjahr, stellen sich für

Gänse,	per Pfd.	60 Pfg.
Erntehühner	"	65 "
Suppenhühner	"	70 "
junge Hähnen	"	75 "
Enten	"	75 "

Für Wiederverkäufer und bei Abnahme von 25 Pfund per Pfund 4 Pfg. billiger.

Kölner Consum-Anstalt

Schwalbacher Strasse 23, gegenüber dem Faulbrunnen.

Heute Samstag Abend:

Metzelsuppe.

5411 F. Ketter, Feldstrasse 20.

Bassthaus zum gold. Stern

Mengergasse 27.

Heute Samstag Metzelsuppe, D. Schuch.

Männergesangsverein Union.

Heute Samstag, den 15. Dezember, nach der Probe

Besprechung

bei Weihnachts-Concert. Der Vorstand.

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Unter Benützung der gegenwärtigen günstigen Preiskonjunktur ist es uns gelungen, eine ausgezeichnete Kohlenliefe zu machen und zwar:

Ruß II zu 1.32 M., Ruß III (relativ bester Hausbrand) zu 1.22 M., bestmehlirte [50-60% Stübe] zu 1.22 M. pro Ctr. bei Abnahme einer Fuhr von mindestens 50 Ctr. Wir haben kein Lager, sondern fahren direkt vom Waggon ab. Bestellungen wollen man daher alsbald an Herrn Ph. Faust, Schwalbstr. 5, gelangen lassen. Vorauszahlung Bedingung. - Einmalige Einschreibgebühr 50 Pfg. Da unsere Mitglieder außerdem an dem erzielten Gewinn, welcher am Schlusse des Geschäftsjahres zur Verteilung kommt, Antheil haben, so liefern wir unfehlbar augenblicklich die billigsten Kohlen!

Bekanntmachung.

Samstag, den 15. Dezbr. cr., Mittags 12 Uhr versteigere ich im „Rheinischen Hof“, Maurergasse 16, dahier: 1 Divan, 1 Canapè, 2 Sopha, 4 Sessel, 4 Vertikow, 1 Secretär, 2 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 1 Geräthschrank, 1 Kommode, 1 Waschkommode, 1 Waschtisch, 1 Led. Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Blumentisch, 2 Etagères, Bilder, 1 Schallbrett, 1 Ladengestell, 350 Pfd. div. Liqueure und Cognac, 3 Drehbänke u. dgl. m. Hauptsächlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung. Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Maggi's ist und bleibt das beste und ausgiebigste Mittel zur augenblicklichen Verbesserung jeder Art Suppen, Saucen, Ragouts und Salate, und um die Verdauung wohlwiegend anzuregen. Emil Neumann, Sonnenberg. 509/130. Maggi's ist sehr als köstliches, billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk.

Specialität: Tadellose Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Heinrich Kraft, Antiquariat

früher Keppel & Müller, 45 Kirchgasse 45.

Bilderbücher, Jugendschriften, Gesangbücher etc. 4597

Auf Wunsch Ansichtsendungen.

Katalog gratis u. franco

Aufmerksame prompte Bedienung.

Heute wird ein junges Pferd (la. Qualität) ausgehauen. M. Drete, 30 Hochstraße 30.

68 Pfa. Schinken 68 Pfa. 4 bis 6 Pfund schwer sind wieder eingetroffen bei

W. Laux

Guthab-Adolfstraße 16 und Weingasse 49.

Zither,

fast neu, als Weihnachtsgeschenk passend, h. z. verl. Weidm. 11. 2. 5381

Kinder-Dreirad

zu kaufen gesucht. 5377

W. Laux, Off. Jahrb. 26. 1.

Ein gut erhaltener Kinderwagen, verstellbar, Verbed, auf freies, billig zu verkaufen. 5413

Portstrasse 10, 1 r.

Musik. Polypheon bill. zu verl. Steingasse 31. 3. 5379

2 gute Herrenanzüge für getragen. 5390

Figur, zu verkaufen. 5390

Bilderplatz 3, 4 links

Ein schönes Kanapee (Goldbarok), ein gut erhaltener Sportwagen, ein dito Kinderwagen sehr billig zu verkaufen. Neumarkt 16, part., Raden. 5396

Wallnüsse p. Pfd. 25 Pf., Freitag-Schinken 67 Pf. offeriert Alstad & Söhne, 5401

Neugasse 31.

Citronen

neuer Ernte, vollst. große Frucht

Wallnüsse, Pflaumen, Damer- maronen, Datteln, Korb- u. Kranzfrüchte empfiehlt

J. Hornung & Co.,

Pfäfersgasse 3. Telefon 392.

Für Wiederverkäufer vortheilhafteste Bezugsquelle. 4843

Schenken Sie

zu Weihnachten:

100 Visitenkarten . . von 1.00 Mk. an

100 Neujahrskarten . . 1.20 "

100 Briefbogen mit Namen, 3.00 "

Druckerei des

Wiesbadener General-Anzeiger,

Mauritiusstrasse 8.

Der heutigen Post-Anlage liegt ein Prospekt, die im Verlage von H. Biehler & Co., Berlin, erschienenen Plani- Dichtungen betreffend, bei.

Der heutigen Gesamt-Anlage liegt ein Prospekt der hiesigen Firma G. F. W. Schwanke bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 15. Dezember 1900. 17. Vorstellung. 278. Vorstellung. Abonnement C. Neu einstudiert.

Alexandro Stradella.

Oper in 3 Akten. Musik von F. von Flotow.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Kaupp.

Alexandro Stradella, Sänger. Herr Dupont.

Bass, ein reicher Venezianer. Herr Hubelsh.

Leonore, seine Mündel. Herr Hubelsh.

Waldeglio,) Banditen. Herr Hubelsh.

Barbarino,) Banditen. Herr Hubelsh.

Schüler Stradella's. Masken, Diener. Römische Banditen. Pötrigier.

Ort der Handlung im 1. Akt: Venedig, im 2. u. 3. Akt (4 Monate später): Gegend bei Rom, Stradella's Geburtsort.

Vorkommende Linge, arrangiert von H. Falbo:

Akt 1. Pierrots und Tarrantello, ausgeführt von dem Corps de Ballet.

Akt 2. Pas de trois, ausgeführt von Fr. Quaironi, Kehler u. Solymann.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 1/2 Uhr.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 16. Dezember 1900. — 3. Advent.

Parokirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr im Saale des Vereinshauses (Platterstraße 1).

Herr Dehn Videl.

Amt & w o c h e: Herr Dehn Videl: Samstliche Antshandlungen.

Für die Marktkirche-Gemeinde findet bis auf weiteres der Hauptgottesdienst jeden Sonn- u. Feiertag Vormittags 10 Uhr im großen Saale des Vereinshauses (Platterstraße 1) und der Jugendgottesdienst alle 14 Tage des Morgens um 8.30 Uhr in der Bergkirche statt.

Guthab-Adolf-Frauenverein.

Donnerstag, den 20. Dezember, Nachm. 3 Uhr, Arbeitsstunden im Saale der Ringkirchengemeinde an der Ringkirche 3, part.

Vergleich.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Herr Pfarrer Beckenmeyer.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Diehl. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Grün.

Amt & w o c h e: Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Diehl.

Beerdigungen: Herr Pfarrer Grün.

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse Nr. 9.

Das Besetzung ist Sonn- und Feiertags von 9-7 Uhr für Ermöglichte geöffnet.

Jungfrauenverein der Bergkirchengemeinde 4.30-7 Uhr. Versammlung konfirmierter Mädchen.

Dienstag, den 18., Abends 8 Uhr: Bibelkunde. Hr. Pfr. Grün.

Ringkirche.

Militärgottesdienst 8 1/2 Uhr: Herr Div.-Pfarrer Runge.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Div.-Pfarrer Friedrich. Nach der Predigt Ordination der Predigtamtskandidaten Conradt, Emme, Kinschhausen und Schneider durch Herrn Generalsuperintendenten Dr. Laux.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Hilfsprediger Schloffer.

Neutirchengemeinde.

Amt & w o c h e: Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Diehl. Beerdigungen: Herr Pfarrer Diehl.

Versammlungen im Saale des Pfarrhauses an der Ringkirche Nr. 3.

Sonntag Nachmittag von 4 1/2-7 Uhr: Versammlung junger Mädchen (Sonntagsschule).

Montag Abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen von Herrn Pfarrer Diehl.

Dienstag Abends 8.30 Uhr: Bibelkunde Herr Pfarrer Diehl. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Mittwoch Nachm. von 3-6 Uhr: Arbeitsstunden des Frauenvereins der Neutirchengemeinde.

Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchenschock.

Donnerstag 3 Uhr: Arbeitsstunden des Guthab-Adolf-Frauenvereins.

Donnerstag Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen von Herrn Pfarrer Diehl.

Freitag Nachm. 5 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen von Herrn Pfarrer Diehl. 2. Akt.

Dialonissen-Mutterhaus Paulinenkist.

Hauptgottesdienst 10 Uhr. Kindergottesdienst 11 Uhr. Jungfrauenverein 4.30 Uhr. Jeden Dienstag 3.30 Uhr: Frauen-Verein.

Herr Pfarrer Neubourg.

Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2.

Hauptgottesdienst für die Marktkirchengemeinde 10 Uhr.

Sonntagsschule Vorm. 11.30 Uhr.

Sonntagsschule junger Mädchen Nachm. 4.30 Uhr.

Abendandacht: Sonntag 8.30 Uhr.

Evang.-luth. Gottesdienst, Adelsstraße 23.

Vormittags 9.30 Uhr: Refugionsdienst.

Hr. Pfr. Staudenmeyer.

Baptisten-Gemeinde, Kirchgasse 46, Mauritiuspl. Hof, 1. St.

Sonntag den 16. Dez., Vormittags 9.30 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Festkud.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Zutritt frei.

Evang. Gottesdienst der Methodisten-Kirche.

Teppiche!

Weit unter Preis!

Teppiche!

Mehrere Hundert



Teppiche



verkaufe ich

zu nie gebotenen billigen Preisen.

Alle Größen und Preislagen! — Enorme Auswahl!

Bitte Schaufenster zu beachten!

Bitte Schaufenster zu beachten!

Kaufhaus M. Schneider,

Kirchgasse 29/31, Wiesbaden, Kirchgasse 29/31.

Teppiche!

Teppiche!

5393

Nur noch
kurze Zeit!

Total-Ausverkauf

Nur noch
kurze Zeit!

wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts.

Es bietet sich dem geehrten Publikum eine nie wiederkehrende Einkaufs-Gelagenheit, den Weihnachtsbedarf zu ganz enorm billigen Preisen zu decken.

Unter anderem empfehle:

Normalhemden Für früher 1.75 2.95 3.75
herren jetzt 0.92 1.23 1.48

Arbeits-Hemden früher 1.75 2. — 2.75
jetzt 0.92 1.47 1.97

Unterhosen schwere früher 1.75 2.75 3.75
Winter-Waare jetzt 0.78 1.08 1.84

Wämse beste Qualitäten, ganz auffallend
herabgesetzte Preise.

Taschentücher zu Weihnachtsgeschenken
besonders geeignet,
Stück schon von 3 Pfg. an.

Hosenträger Paar von 14 Pfg. an.

Serviteurs Stück von 17 Pfg. an.

Socken haltbare Qualitäten,
Paar schon von 18 Pfg. an.

Ober-Hemden früher 2.75 3.95 5.25
jetzt 1.98 2.48 3.58

Cravatten kolossale Auswahl
nur Neuheiten

chice Facons Stück von 3 Pfg. an.

Kragen u. Manschetten nur
modernste
Formen ganz enorm billig.

Regenschirme, Stöcke, Filzhüte werden zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Mache ganz besonders darauf aufmerksam, dass nur prima Qualitäten zum Verkauf kommen.

Mauritiusstr. 8. Hedwig Hollmann, Mauritiusstr. 8.

Sonntags bis 8 Uhr geöffnet.

Wiesbaden
vis-à-vis der Walhalla.

Sonntags bis 8 Uhr geöffnet.



Weihnachts-Geschenke!

Uhren und Goldwaaren

in großer Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Optische Artikel und Musikwerke.

Verkauf und Reparaturen unter Garantie.

Hch. Theis Webers Nachf.

4, Moritzstrasse 4.



Canarien-Käfige etc.

Ausstellung und Verkaufsmarkt

vom 15. bis 23. Dezember or. im

Hotel Vogel, Rheinstraße 27, neben der Post.

Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Angelaufte Vögel u. werden auf Wunsch bis Weihnachten aufbewahrt.

Entree 20 Pfg. — Kinder die Hälfte.

Vogelschutzverein u. Canarien-Club Wiesbaden.

5400

5231

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 292.

Samstag, den 15. Dezember 1900.

15. Jahrgang

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wege des Schicksals.

Erzählung von Wilhelm Leusen.

„Peter!“ schrie Wanda und sank auf das Kanapee in die roten Falten ihres Mantels.

Da ging die in das Wohnzimmer der Frau Rasche führende Thüre auf und das bleiche Gesicht Peters ward sichtbar. „Schwester!“ Er stürzte auf Lilli zu, schlang seine Arme um ihren Hals und weinte.

„Bruder, mein Bruder!“ rang es sich von Lillis Lippen, allen Jubel und alle Qual ihrer Seele legte sie in diese Worte.

Wie geistesabwesend starrte Wanda auf diese Scene. Sie erhob sich und wollte auf Peter zu, der die Schwester langsam freilebend, sein Gesicht der unseligen Frau zuwandte, die seine Mutter war. „Bist Du es, Peter Klaas —?“ ihre Stimme erstickte in trampfhaftem Schluchzen. Sie wollte die Hand des jungen Mannes fassen, dieser aber wich voll Abscheu zur Thüre zurück und entfloh. In sinnloser Aufregung stürzte Wanda dem Fliehenden nach . . .

Peter wollte eben den Fuß auf die letzte Treppenstufe setzen, als er eine dunkle Gestalt sich entgegenstürzen sah. Er fühlte eine Hand an seiner Kehle und suchte den nach ihm geführten Dolchstoß mit dem rechten Arm zu parieren, aber die mit heftiger Wucht geführte Klinge glitt seitwärts unterhalb der rechten Schulter tief in seinen Leib. Als er stöhnend zu Boden sank, stürzte eine Frau mit markerschütterndem Aufschrei auf Peters Angreifer.

„Ich bin es Wanda, ich, Dupont!“ raunte der Morbgeheile der Baronin zu, die ihn mit der Kraft des Wahnsinns umklammerte.

„Mörder!“ schrie Wanda mit fürchterlicher Stimme, „Mörder! Mörder!“

„Zum letzten Male, Wanda, laß mich los, oder —“ Dupont hörte Stimmen und Schritte in der Nähe. Im nächsten Augenblicke stieß er der Baronin, deren eiserner Umarmung er sich vergeblich zu entwinden gesucht, das Messer tief in die Brust und wandte sich zur Flucht.

Die Baronin von Sassenrode aber sank blutüberströmt neben ihren schwer verwundeten Sohn. —

Als Lilli wenige Minuten später nach Bruder und Mutter sehen wollte, bot sich ihr ein furchtbares Bild. Von einer aufgeregten, heftig gestikulierenden Menge umgeben, sah sie den von Polizisten bewachten und gefesselten Dupont und bemerkte, auf den unteren Treppenstufen gelagert, zwei Menschentörper im Blute schwimmend.

War es ein Schreckbild ihrer erhöhten Phantasie, träumte sie? Sie fuhr sich wie an sich selber zerknirschend, mit den Händen über Gesicht und Haare. Wankend starrte sie auf die blutigen Körper zu ihren Füßen und stürzte dann mit gellendem Aufschrei neben beide auf die Knie:

„Meine Mutter! Mein Bruder!“

Ein Herr zwängte sich durch die Menge. „Verzeihung, ich bin Arzt!“ wandte er sich an Lilli, die in stummer Verzweiflung an der Erde kauerte. Man entfernte sie mit sanfter Gewalt.

Peter hielt seine Rechte trampfhaft auf die Wunde gepreßt; als sich der Arzt ihm zuwenden wollte, deutete er auf die Mutter.

Der Mediziner that, wie ihm geheißen, aber schon nach wenigen Minuten wandte er sich wieder dem schwerverwundeten Studenten zu. Die in bellommenem Schweigen verharrende Menge vernahm die leise gesprochenen Worte: „Sie ist todt.“

Ueber die azurblauen Berge und die stehliche Ebene, die sie gen Norden mit einem sanft ansteigenden Walle umgeben, spannte sich heiterer Frühlingshimmel. Der junge Lenz klebte die Blüten in blumige Gewänder, und in den Linden, sonnengolddurchleuchteten Büschen stimmten die Lerchen Jubel hymnen zu seinem Preise an.

Durch die Steffens'schen Gärten zu Wiesenlinden, in denen die ersten Kinder des Lenzes duftend der Sonne entgegenwühlten, schritt ein junges Paar, Arm in Arm. Auch in ihre Herzen schien nach langer banger Winternacht die Morgen sonne

des Frühlings. Peter und Gretchen hatten sich wiedergefunden — am Rande des Grabes.

Als Peter nach jenen ereignisreichen Herbstferien die Heimath verließ, gab es im Hause des Handelsgärtners trübe Tage. Franz Steffens ging einsilbig und finster einher und seiner sonst so enigen und immer thätigen Frau wollte nichts mehr recht von der Hand geben. In ihrem offenen, sympathischen Gesicht war stiller Gram zu lesen. Sie dachte nicht daran, die Wollen von der Stirn des Gatten zu verschleichen, desto häufiger ruhten ihre Augen auf dem verhärmten Gesichtchen ihrer Tochter. Gretchen überließ ihr einstiges Reich, die Küche, wieder mehr und mehr der Mutter. Sie schlich häufig trügen Schrittes durch die ihres Sommerschmucks entkleideten Gärten, oder saß mit einer Handarbeit in der Fensternische und blickte, indeß die Hände müßig im Schooße ruhten, mit todeträurigen Augen auf den trüben Oktober-Himmel.

Franz Steffens quälte sich mit Selbstvorwürfen. Warum hatte er seiner Zeit darein gewilligt, daß Peter in Berlin studire? Warum hatte er nicht wenigstens für die Beaufsichtigung des jungen Menschen Sorge getragen? Bei seinen Anschauungen über studentisches Leben hatte er freilich geglaubt, die jungen Leute unterständen, wie das beim Gymnasium der Fall gewesen, der Aufsicht der Schule. Als der Pfarrer ihn auf den gewaltigen Unterschied zwischen Gymnasium und Universität aufmerksam machte, war es bereits zu spät gewesen. Wen aber hätte Steffens in dem fernern Berlin mit der Beaufsichtigung Peters betrauen können? — Warum hatte auch der Pfarrer nicht früher davon gesprochen, daß die Studenten in so unantwortlicher Weise sich selbst überlassen seien? Dann hätte er, Franz Steffens, Peter seine Einwilligung zum Besuch der Berliner Universität gegeben — behüte Gott! — niemals.

Und nun? War es denn klug von ihm gewesen, des Neffen Vermögen an diesen auszufolgen, ohne daß Peter einen solchen Wunsch je geäußert? Steffens fing an, einzusehen, daß er vornehm, völlig überreilt gehandelt hatte. Was würde der Pfarrer dazu sagen?

Weil der Handelsgärtner fürchtete, Pfarrer Roth werde sein Thun in jener Angelegenheit schwerlich billigen, suchte er in der ersten Zeit nach Peters Abreise ein Aufsammentreffen mit diesem zu vermeiden. Als ihn der Geistliche dann heimlich überraschte, war Steffens in nicht geringe Verlegenheit gerathen, als jener das Gespräch ohne lange Umschweife auf Peter lenkte. Der Pfarrer bedauerte, daß er keine Gelegenheit mehr gehabt habe, den jungen Mann vor seiner Abreise zu sprechen, verschwiegen indessen den Vorfall im Wirthshause. Im Uebrigen ging seine Ansicht dahin, daß sich in dem jungen Gemüthe Peters zur Zeit ein Gährungsprozeß vollziehe, der unausbleiblich gewesen sei. Er hoffe trotz allem, daß sich die zur Zeit getrüben religiösen Anschauungen des jungen Studenten zur goldigen Helle des Glaubens klären würden . . .

Als dann Franz Steffens seinem geistlichen Freunde endlich bekannte, zu welcher Thorheit er sich habe hinreißend lassen, war Pfarrer Roth völlig außer sich gewesen. Ja, das war ja heller Wahnsinn! Das hieß ja den jungen Mann mit beiden Händen ins Verderben stürzen! Dann war's freilich vorbei.

Das war wenig tröstlich gewesen. Als der Pfarrer gegangen, blieb der Handelsgärtner gedrückt und zerknirsch zurück. — Er hatte eben den Jungen zu lieb! Aber auch als guter Christ mußte er sich den Vorwurf machen, eine ihm anvertraut gewesene junge Seele schlecht behütet zu haben. Nach und nach fiederten aus diesen Gedanken Worte in die häusliche Unterhaltung. Jene mehr Steffens sich mit Selbstvorwürfen plagte, umso mehr Entschuldigungen fand er für Peter. Und niemand widersprach ihm; er glaubte vielmehr auf den Gesichtern von Frau und Tochter stillschweigende Zustimmung zu lesen . . .

Aber wie ließ sich das Geschehene ändern? Wie der begangene Fehler wieder gut machen? Da wühlte selbst der Pfarrer keinen andern Rath, als Gebet und Gottvertrauen. Steffens meinte, er könne doch unmöglich seinem Adoptivsohne nachlaufen, sich vor ihm demüthigen, wobei es immer doch fraglich sei, ob selbst diese Mittel ihren Zweck erfüllen würden. Da nun Peter zu schreiben unterließ, that man in der Heimath ein Gleiches.

Der Winter war bereits zum zweiten Male gekommen, und noch immer hatte man von Peter nichts wieder gehört. Da fand sich eines Morgens zwischen allerlei Catalogen und Zeitschriften, mit denen der Handelsgärtner reichlich bedacht wurde, ein Brief mit dem Poststempel „Berlin“. Steffens verspürte eine unlegbare Aufregung als er des Stempels ansichtig wurde, aber eine bange Ahnung stieg in ihm auf, als er die fremden, zierlichen Schriftzüge der Adresse bemerkte. —

Diese Ahnung betrug ihn nicht. Der Brief unterzeichnet „Lilli Klaas“, meldete ungeheuerliche, furchtbare Dinge. Das unselige Weib seines armen Bruders Cornelius tobt, gemordet von der Hand ihres Verführers, Peter auf den Tod verwundet, gepflegt von der wiedergefundenen Schwester — welch schaurige und dennoch wunderbare Fügung des Schicksals.

Auch Pfarrer Roth war tief ergriffen. Er citirte die Sprüche: „Mein ist die Rache!“ spricht der Herr, „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber fein“ und „die Wege des Herrn sind wunderbar!“ Es hatte so kommen müssen, Peter war das Werkzeug Gottes gewesen, die Sünde der Mutter zu strafen. Ihn selbst aber wird der Herr auf die Bahnen des Heils zurückrufen!“ sagte der Pfarrer zuversichtlich und empfahl seinem Freunde, unverzüglich nach Berlin zu reisen. Dazu war Franz Steffens auch entschlossen. Auch er glaubte den Fingerzeig von Oben deutlich zu erkennen. —

Peter befand sich bereits außer aller Gefahr, als der Vater — mit Gretchen — an seinem Krankenlager in der Wohnung seine Schwester Lilli erschien.

Das Wiedersehen war ergreifend, die Ausöhnung zwischen Vater und Sohn, Bruder und Schwester, eine vollständige. — Im Hintergrunde der Scene stand mit Thränen der Rührung in den schönen Augen, aber selbstsam ruhig und gefaßt, die wirklich Schwester des Kranken, die bleiche Lilli. —

Der Handelsgärtner kehrte bald, er mußte sich eingestehen, leichten Herzens nach Wiesenlinden zurück. Gretchen aber blieb bis zur Genesung Peters bei den Geschwistern in Berlin. Nach der Verhandlung gegen Dupont, die mit der Verurtheilung des Angeklagten zur höchstzulässigen Zuchthausstrafe endigte, trat man gemeinschaftlich die Reise in die Heimath an.

Franz Steffens und Frau Gertrud weinten Freuden thränen, als „die Kinder“ in Wiesenlinden eintrafen. Auch der würdige Pfarrer war tief gerührt. Die Eltern gaben dem Herzenskinde Peters und Gretchen ihren Segen und Lilli war Gegenstand ihrer besondern Zärtlichkeit. Aber diejenige, die einst unter dem Namen Lilli Cornelius, Berlin, durch ihre Kunst und Schönheit entzückt hatte, trat genau ein Jahr nach ihrer Ankunft in Wiesenlinden in den Orden der Ursulinerinnen. Außerlich gelassen und heiter, indeß ihr Inneres von furchtbater Qual zerrissen wurde, hatte Lilli ihre Absicht in bestimmter Weise kundgegeben und Niemand vermochte sie von dem einmal gefaßten Entschlusse abzubringen. Sie will ihr armes, gebrochenes Herz im stillen Klosterfrieden zur Ruhe betten, für die kurze Spanne Zeit, die sie noch vom ewigen Schummer trennt. Peter Klaas-Steffens ist heute glücklicher Chemann, wohlbestallter Kreisarzt und Mitglied des Rathes von Wiesenlinden. —

Ende!



Kaffeemühlen,

bestes Fabrikat,

von Mk. 1.50 an,

empfehlen

4885

Franz Flössner,

Wellrichstraße 6.

30 Pf. Cablian im Querschnitt 40 Pf.

Frische große Schellfische. 5333

J. Schaab, Grabenstr. 3

und Uhren verkauft durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu äußerst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber. 365

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Photographisches Atelier

empfehlen sich zur Anfertigung

tadelloser Porträts

unter Aufsicht prompter Bedienung, zu folgenden

Preisen:

W. Spriestersbach

21 Westendstrasse 21

Portr.

Cabinet

Portr.

Cabinet

1/2

1/2

1/2

1/2

Phd. 3 Mark

Phd. 6 „

Phd. 5 „

Phd. 10 „

Ein erstklassiges Fahrrad für nur 1 Mk.

hat jeder Aussicht zu gewinnen, der ein Boot zu der bereits am 20. Dezember cr. stattfindenden Ziehung der Königsberger Tiergartenlotterie kauft. Es kommen zur Verlosung 45 erstklass. Damen- u. Herren-Fahrräder. Verkaufspreis 11250 Mk., sowie 1355 Gold- u. Silbergewinne i. B. v. 18750 Mk. Boote à 1 Mk., 11 Boote 10 Mk., Bootsporno u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. die General-Agentur Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier die Herren Carl Cassel, F. de Fallais, J. Stassen.

Wiederverkäufer werden überall bei Ausgabe von Referenzen angestellt.

Oscar Michaelis. Specialität: Moselweine.

Adolfsallee 17.

Weinhandlung.

Telephon No. 2130.

Große Rote Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung 17. — 21. Dezember. 16.870 Geldgewinne — Hauptg. 100.000 Mk. Loose Mk. 3.30
Baldige Bestellungen empfiehlt und versendet (auch geg. Nachn.) die bekannte Haupt- und Glückseligkeits-
ist bei Beschaffung der Loose zu empfehlen.
Carl Cassel, nur Kirchgasse 40
Bielefeld, 5184 gegenüber der Schulgasse.

Wohnungs-Anzeiger

Vermietungen.

5 Zimmer.

Einstr. 30. Hochp. Wohnung, 5 Zimmer, 2 Bäder, u. Zubeh., für einen Rechtsanwalt geeignet, per 1. April 1901 zu verm. Näst. Bel-Etage. 5860

2 Zimmer.

In meinem Neubau, Dohmerer Bahnhof, grenzend, mehrere prachtvoll große 2 Zim.-Wohnn. n. Küche, reizend schöne Aussicht, u. verm. Preise 240, 260, 270. Walsch, Marktstr. 13. 5056

Möblierte Zimmer.

Altestr. No 18, 3 St. r., erhalten reines, Ark. gute b. Kost und Logis. 5285

Frankenstr. 26, 1, gut möbl. Zimmer zu verm. 2735

Hellmündstraße 18, 9. St. erhält ein junger Mann Kost und Logis. 4355

Schulstraße 19, Part., ummöblierte Parterre an einzelne Person zu verm. 4874

Mauritiusstr. 8, 2 l., hübsch möbl. Zimmer zu verm. 4600

Kuh. Arbeits-Mann l. (ohne Schlafst. erh. m. gut. bürgerl. Kost Marktstr. 11, Hst. 2. Aussicht n. der Straße. 5229

Oranienstraße 8, 2, möbl. Mansarde zu verm. 5353

Dranienstr. 51, Hst. 2 l., möbl. Zimmer zu verm. 5334

Eleg. möbl. Salon u. Schlafzim. an einen Herrn od. Dame a. 1. Hof zu verm. Näst. Marktstr. 52, 1. 4938

Hübsches möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 5270

Näh. bei Zing, Schwalbacherstraße 1. 4443

Westendstraße 17, part. 2 möblierte Zimmer zu vermieten. 4543

Wesergasse 41, 2 l., möbl. Zimmer zu verm. 5359

Werkstätten etc.

Oranienstraße 31 große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung oder beide getrennt sofort zu verm. Näst. Hinterhaus bei Lang. 5306

Darlehen

von 500 Mark auswärts werden unter günstigen Bedingungen und zu mäßigen Zinsen sofort bereit. Aufträge beiderseits unter B. C. 210 Isler-Annoucen in Zürich (Einschiffung 11). 3589

Geld! Darlehen

auf Wechsel re. beschafft prompt das Bankgeschäft von (444/47) Wilh. Förster, Freiburg i. B.

Hypothekengelder

in jeder Höhe, zu 4 1/2 pCt., bis 60 pCt. Privatrate. Auskunft unentgeltlich. 4828

Empfehlungen.

Hüte werden schön u. bill. aufgemimt 3302 Walsch, Marktstr. 25, 1.

Reizung- und Gravattur-nähen u. angest. in u. außer dem Hause. Näst. Marktstr. 21, 1. l. (5306)

Handschuhe werden schön u. gut gemacht. Näst. Marktstr. 24, 1. 4823

Trauringe

fertigt das Stück von 5 Mt. an Reparaturen in sämtlichen Schmuckarten sowie Restauration derselben in sauberster Ausführung und allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter Langgasse 3 1 Etage. 682 Kein Laden.

Trauringe

mit eingetauchten Feingehaltsstempel, in allen Preisen, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämtliche

Goldwaaren

in schöner Auswahl. 1184 Franz Gerlach, Schwalbacherstraße 19

Schmerzloses Zahnziehen gratis Weiß-, Bunt- und Goldschmelze sofort prompt und billig Frau Ott, Seidenstr. 6, 1. 7128

Arbeits-Nachweis.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Jugendliche Arbeiter nicht über 18 Jahre alt — finden gut bezahlte Arbeitsstellen.

Champagnerfabrik Viebracherstraße 27, Wiesbaden. 4847

Colporteur und Reisende bei höchster Provision und großem Verdienst sucht 4748 R. Eisenmann, Buchhandlung, Unterstr. 19, 1.

Redigierwände Herren als Reisende u. Colporteurs f. Bücher, Bilder u. Hausgegenstände gegen höchste Provision sofort gesucht. 5256 Frankfurtstr. 23, 1. l. J. Hausbuche gel. Halmers 17.5253

Ein Junge

für leichte Beschäftigung gesucht. Unterstr. 12, 2 rechts. 5083

Stellung f. d. Art. rasch, billig! Schreib. an Dürker's Verlag, Kaden. 3442

Berein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis 73 im Rathaus. — Tel. 2377

ausführliche Veröffentlichung sämtlicher Stellen.

Abteilung für Männer. Arbeit finden:

Sattler Schuhmacher

Sehring: Schneider, Spengler, Schlosser, Tischler

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Handwerker

Angeborene Deutsche Lebensversicherungsbau sucht für den Bezirk Wiesbaden zur Bearbeitung, Organisation u. Kontrolle von etwa 50 Orten einen eifrigen, gewandten

Bezirks-Vorsteher gegen festn Gehalt, Reisekosten und Nebenbezüge anzustellen. Nebenbeschäftigung ausgeschlossen. Stellung angenehm, dauernd und selbstständig, geeignet namentlich auch für intelligente Personen aus dem besseren Arbeiterstande, für Vorarbeiter, Werkmeister, Handwerker u. dergl., die einen gesicherten Beruf oder ein besseres Einkommen erstreben. Offerten mit Lebenslauf, Referenzen, Zeugnissen etc. sub No. 3373/12 an Rudolf Mosse, Ann.-Expd., Frankfurt a. M.

Wädchenheim und Stellennachweis Schwalbacherstraße 65 11. Fort u. später gesucht: Köchin, Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen, Schwestern für Privat u. Pension, Kinderpächterinnen, Kinderwärterinnen. NB. Anständige Mädchen erh. billige gute Pension. 2605 P. Geisser, Diakon

Gut erhaltenes Klavier für 60 zu verkaufen. 5326 Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 49.

Pianino, schwarz u. Kupferbaum, Federat. Libas u. Niebauer in Dresden, billig zu verk. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen. Näheres Schwalbacherstraße 11, Bäckerstr. 11. 5025

Sehr gutes Billard (bekannt mit alten Zubehör, drei ganz neuen guten Bällen, ist für 250 M. zu verkaufen. 5340 Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Goldgasse 12.

Drogerie Sanitas

sämtlicher Artikel für den Haushalt, für die Kinderpflege, für die Krankenpflege, sowie Toilett- u. Parfümerie-Artikel. Die Aufzählung der einzelnen Artikel würde zu weit führen; die Reichhaltigkeit des Lagers ist bekannt und wird jeder Käufer überraschen. Prinzip ist Beste Waaren zu billigsten Preisen. 3527

Passende Weihnachts-Geschenke. Atelier Roth Inh.: Wilh. Truten, Ausführung von Portraits bis Lebensgröße in Schwarz, Aquarell, Öl u. Pastell. Prompte Lieferung bei billigem Preis. Anfertigung von photographischen Aufnahmen jeder Art. Vergrößerungen nach jedem Bilde. Rohleindrucke. Portrait-Postkarten. 3542

Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin. Man verlange nur „PFEILRING“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Altes Gold und Silber läuft zu besten Preisen F. Lehmann, Goldarbeiter Langgasse 3, 1. Etage

Wir zahlen für Altzink Kupfer, Messing, sowie sämtliche Metalle die höchsten Preise.

A. Baer & Co., Jahnstr. 6, Metallhandl. 4893

Gut gearbeit. Möb. m. Handarb. m. Ersp. d. Pabenn, bill. zu verk.: Sockl. Betten 50 bis 100 Mt., Bettl. 16 bis 30, Kleiderst. m. Kuff. 21 bis 45, Commod. 24—30, Küchensch. best. Sort. 28—32, Verticoms, Handarb., 31—55, Sprünge 18—24, Matratz. m. Seegrass, Wolle, Kiste u. Haar 10—50, Dett. 12—25, best. Sockl. 40—45, Divans u. Ottomane 25 bis 55, pol. Sopha-nische 15 bis 22, Tisch 6 bis 10, Stühle 2.60—5, Spiegel 3—20, Federst. 20—50 Mt. u. f. w. Frankenstr. 19, Bdd. part u. Hinterb. part. 1318

Ein Kinder-Bettstelle mit Strohsack und Keil billig zu verkaufen Frankenstr. 21, Hinterb. 3 St. b. Karl Bodis

Ein Schwungrad mit Bod. aus Holz billig zu verk. (5313) Näst. b. Krämer, Mühlengasse 9.

Waschbütte, Waschtisch mit Kinderwäsche billig zu verkaufen. 5327 Unterstr. 4 part

Harz Roller u. Weibenz. verk. Marktstr. 38, Wirtschaft. 4849

Singer-Nähmaschine, gut erhalten, billig zu verk. Unterstr. 56, 2 r. 5140

1 Seegrass-Matratze, gebraucht, 1 Nachtschl. 1 ft. Spiegel. 4226 Hellmündstr. 57, Mittelb. 1, rechts

Gut erhaltenes Kinderwagen mit Gummireifen billig zu verk. 5246 Unterstr. 21, 3 p. r.

Ein Jagdschiff u. ein Pony zu verkaufen. 5259 Marktstr. 32, Hst. 1.

2 Schottländer Pferdchen (Schmelz) sehr schön und schnell, 4-jährig, zu verkaufen bei Peter Leicher, Metzger, Mittelb. d. Marktstr. a. M. Angenehm Freitag, den 14., im Rheinischen Hof. 3690

Pracht. Stabst. Bilder, pol. Wandsch. zu verkaufen, Selenstr. 16, 1. St. l. 4173

Papier, Schmelz, tauche Fuchs, Schachtel. 6. Bst. d. r. 4551

Wiederverkäufer u. Jauler Mist wird per Karren geliefert. 4815

Paul, Albrechtstr. 41. Hst. p. 2 n. Rüdchentische billig zu verk. Steingasse 31, Part. 5187

in verschiedenen Preislagen in der Medicinal-Drogerie Kirchgasse 62. 4774

G. Gerlach. Dame m. schön. Handarb. wünscht f. j. Beschäftigung. Offerten u. E. D. 9 a. d. Exp. d. Bl. 5190

Prima Rostbraten, ganz ohne Knochen, 100 Pfd. prima Kalbfleisch 100 Pfd. 5031

Röderstraße 7.

Kaiser-Panorama Mauritsiusstraße 3, neben der Walschalla. Mit jedem Sonntag beginnt eine neue Reihe. Diese Woche bis 15. Dez. aufgeführt: Die malerische Schweiz. Ein Besuch von Bern und dem Berner Land. Eintritt 30 Pfg. Kinder 15 Pfg. Abonnement. Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Seirath. Junger Mann, Maschinen, 26 J., sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame, Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen, zwecks Heirath. Entgegenkommende Offerten unter S. D. 16 postlagernd Viebrich.

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Seirath. Zwecks baldiger Heirath sucht 34-jähr. evang. Kaufmann, diebarm. Sinnes, Int. rentabl. Engros-Geschäft, die Bekanntschaft. hässl. erpog. geb. Dame, ca. 5 Jahre dispon. Vermögen. Gest. Briefe m. Bild, m. nichtcom. Galles t. kurz. Zeit retour. wird. erb. u. K. K. 502 an Rudolf Mosse, Köln. Für Diser. bürgt d. ehrenb. Charakter d. Suchenden 34147

Ein prachtvolles Weihnachts-geschenk! Ein Nähmaschinen ist ausgestellt zum Verkauf im Schaufenster des Herrn

Phil. Schuhmacher, Schwalbacherstraße 1, hier.

Nächsten, Hausaufschlage treten immer beim Gebrauch schlechter Seifen auf. Darum brauchen Sie allein Dr. Kuhn's

Glückselig-Schneeflockenpulver 50 u. 80 Pfg. — Kuhn's Enthaarungspulver, giftfrei, in der

Best. Franz Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Hier bei: W. Schild, Drog. Friedrichstr. C. Siebert, Drog. vis-à-vis dem Rathhause, L. Schild, Drog. Langgasse, E. Tander, Drog. Kirchgasse, Drog. „Sanitas“, Mauritiusstr. 3373

Neuer Katalog sämtlicher hygienischer Bedarfsartikel versendet portofrei.

W. Krüger, Berlin S. W. Lindenstraße 95. Billigste Bezugsquelle.

Technikum Streitz in Mook. Ingenieur, Techniker u. Meisterkurse 2754 Maschinen- u. Elektrotechnik Ges. Hoch- u. Tief-Baufach. Taglicher Eintritt.

Achtung! für Wirthe, Hausierer, auch praktische Weihnachts-Geschenke. Ein fast neuer

Zu verkaufen.

Restabl. Stagenhaus, 7-Zimmer-Wohnhaus, kleine, vor-
geräumte Allee wegen unter gütig. Beding. zu verkaufen
durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Restabl. Stagenhaus, Kaiser Friedrich-Ring, welches eine
Wohnung von 5 Zimmer frei rentiert, fortzugsfähig billig zu
verkaufen durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Haus, süd. Stadtheil, Thiergarten, großer Hofraum, Werkstat,
für jeden Geschäftsmann geeignet, rentiert eine 4-Zim.-Wohn-
ung Werkstat frei. Kleine Anzahlung durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Haus, Mitte der Stadt, 2 Bäder, größerer Hofraum, große
Lagerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch
wird ein Haus in Tausch genommen durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Stagen-Villa (Hainweg), mit schönem Garten, besonders für
einen Arzt passend durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Villa, Mainzerstraße, mit schönem Garten, sowie eine solche
Bühnenstraße durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Villa, nahe der Rhein- und Wilschstr., mit 8 Zimmern, Bad
für 48,000 Mk. durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Villa, am Nerothal, 15 Zimmer, Bad, schönem Garten, billig
durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Haus, Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem
Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rhein- u. 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, keine Anzahlung durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie
versch. Häuser mit Stallung, wehl. u. süd. Stadtheil zu ver-
kaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein **Guthaus**, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Ge-
schäft zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein **Geschäftshaus** mit versch. Läden und Bäckerei,
Mitte Stadt zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Mehrere sehr rentabl. Häuser mit und ohne Werkstat
wehl. u. süd. Stadtheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein neues mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes
Stagenhaus mit Ausgarten und Bleichplatz zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere **Villen** mit Gärten, Kaiser- u. Balkenstraße
im Preise von 50-65 u. 95,000 Mark zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein **Landhaus**, 90 Hekt. Terrain, Nähe des Balbes, für
50,000 Mk., ein **Landhaus**, 77 Hekt. Terrain (Vierhundertbühne)
für 40,000 Mk., sowie versch. größere und kleinere Häuser mit
Gärten u. s. w. in Elville zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage
sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu
verk. durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl Pension- und Pensionshäuser in
den versch. Stadt- u. Vorstädten zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene schön angelegte Gärtnereien, sowie Grund-
stücke und Wiesen, die sich dazu eignen zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Guthaus Gastwirtschaft, 3 u. 4 Zimmer + Wohnungen
Anzahlung 5000 Mk., Brauerei leicht Zuzug, beste Lage
abteilungsweise zu verkaufen durch den beauftragten Agenten
Joh. Ph. Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Thiergarten oder Läden, Badenzimmer u. Werkstat
2 u. 3 Zimmer-Wohnungen, für nur 50,000 Mk. be-
zogen Mk. Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe ist in bestem Zu-
stande und rentiert 3500 Mk. Miete. Näheres bei
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Gastwirtschaft mit gr. Kellerräumen, Angelbahn, Garten-
wirtschaft, ohne Konkurrenz, rentiert 2000 Mk. frei, Brauerei
leicht Zuzug, in südlicher Lage Wiesbadens, zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus mit 2 großen Bädern, großem Keller, Lagerräume,
5 gr. Zimmer, Bad, elektrisches Licht im Stad., in der
Nähe des Rennhofs, sehr preiswürdig zu verkaufen oder gegen
Bauplätze einzutauschen. Auskunft und Pläne durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Läden großem Hof u. Lagerräumen, mit einem
vorzüglichen Baubetrieb, Glasfabrik u. Werkstat,
wegen Krankheit für 52,000 Mk. bei 5000 Mk. Anzahlung mit
Geschäft u. gr. Inventar zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Haus für Weinbändler in der unteren Weidenstraße mit
5 eleganten Zimmer-Wohnungen wegzugsfähig zu ver-
kaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus Bismarckring, 2 mal 4 Zimmer, Bad, vorn
u. hinten Balkon, rentiert 1600 Mk. frei, zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Neues 4stöckiges 3 Zimmer-Haus, vorn und hinten
Garten, Lage Westviertel für 40,000 Mk. zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Guthaus für Metzger, mit Stallung, Fruchtraum, alles vor-
banden, hat 2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, elektrisches
Licht, Feuer- u. Kochgas, vorn und hinten Balkon, mit einem
Ueberfluß von 1500 Mk., zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Zu verkaufen:

Villen, Geschäftshäuser, Pensionate, sehr flott gehend, Hotels
und Wirtschaften.
Geschäftshäuser für Schreiner, Metzger, Bäcker, Metzger usw. in
den Stadtheilen.
Ein Haus mit langjährigem, sehr flotten Geschäft, mehrere Häuser
werden auch gegen Bauplätze oder kleinere Häuser in Tausch genommen.
Bauplätze und Grundstücke, letztere zu Speculation geeignet,
durch die Immobilien-Agentur 4657
Mathias Feilbach, Nikolastraße 5.

Altstadt-Consum.

Neubau Mehrgasse 31, nächst der Goldgasse.

Offert für die Feiertage zu ermäßigtem Preise
bei Einkäufen von Lebensmitteln
2 Prozent Rabatt:

Frisch gebrannten Kaffee von 85 Pf. an. Egender Würfelzucker 30 Pf.
gerst. Zucker von 29 Pf. an. Reines Schweinefleisch von
48 Pf. an. Rindfleisch von 38 Pf. an, Corinthen 40 Pf.,
Mandelkern 1.35, Citronen 7 und 8 Pf., Orangen 5 und
9 Pf., Mehl von Lohndorfer-Mühle, Pfund 13, 15 u. 17 Pf.,
Rudeln 22 Pf., Eier-Rudeln 35 bis 48 Pf.,
Feinstes Salz 40 Pf., Tafelöl 60 Pf.,
Junge Schneidebohnen II., Büchse 34 Pf.,
do. I. 40 Pf.,
Prima Mirabellen, prima Reineclauden, prima Birnen,
Kirchen, assortierte Früchte.
Prima Stangen- und prima Brechpappel.
Die eingemachten Bohnen sind Braunschweiger Fabrikat, die ein-
gemachten Früchte sind französisch-Strasburger Fabrikat. Bei Ab-
nahme von 10 Büchsen gewährt 5 Prozent Rabatt.
Alles frei Haus. 5302

Nützliche

Weihnachts Geschenke

in allen mögl. Warenarten als: 1 großer Posten Jagdwaffen
u. Arbeitswaffen, doppelt gestrickt, von M. 1.18 an, in reiner
Schafwolle, sowie in Handgestrickt, schöne Muster M. 5 u. 7,
in extra feiner Seidenwolle M. 8 u. 9. Unterhosen u. Jacken
Hemden in Biber, Normal, und Sport, von M. 0.80 an
bis zu den feinsten. Hübsche Damen-Röcke von M. 0.80 an,
bis zu den feinsten (handgestrickt). Mützen, Capotten,
Handschuhe, Tücher und Schals von M. 0.20 an. Knie-
wärmer, Leibbinden, Samachen, Kinderkleidchen und Jackchen
in großer Auswahl, zu billigen Preisen. Mehrere tausend
Pfund Strickwolle, in allen Farben, sehr stark und weich,
10 Loth nur M. 0.39, extra fein per Loth M. 0.06 und
0.08 nur im **Woll- und Handarbeitsgeschäft** von

Neumann.

Wiesbaden.

Markstr. 23, Ellenbogengasse 11.

Wegen Umzuges nur Ellenbogengasse Ausverkauf. 5110

Telephon Wiesbadener Consum-Halle. Telephon

478. Verkaufsstellen Jahnstraße 2, Moritzstraße 16 und

Sedanplatz 3.

feinstes Kuchenmehl per Pfd. 14 und 16 Pf.,
feinstes Confectmehl per Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 17 Pf.,
prima Pfälzer Landbutter per Pfd. M. 1.10,
feinste Süßrahm-Tabletten per Pfd. M. 1.20 und M. 1.25,
Kornbrot, gutes Mäckerbrot, per Loth 36 Pf.,
gem. Brod per Loth 38 Pf.,
Weißbrot per Loth 42 Pf.,
Zucker per Pfd. 32 Pf., Soda bei 3 Pfd. 12 Pf.,
Schmierseife per Pfd. 19, Pfd. 20 Pf., Kernseife per Pfd. 24 Pf.,
Spiritus per Liter 33 Pf., Petroleum per Liter 16 Pf.,
Salz per Pfd. 10 Pf., Schmalz per Pfd. 50 Pf.,
Kaffee in nur äußerster Qualität per Pfd. 90 Pf., M. 1.00, 1.10,
1.20, 1.40 und 1.60,
bei jedem Pfd. Kaffee von M. 1.10 an 1/4 Pfd. Zucker gratis,
Büdinge per Stück 5 Pf., Pfd. 55 Pf.,
sämtl. Hüllentische per Pfd. 10, 12, 14, 16, 18 und 20 Pf. 5226

Adlerstraße 31, Lebensmittel-Consum M. Kirchgasse 3
Felsenstraße 2 Ecke Bleichstraße.

feinstes Confectmehl per Pfd. 15, 18, 20 Pf.,
Neue Goldbäckerei 5, 7, 8 Pf. per Stk.,
Schwedisch Feinzeug per Paket 8 1/2 Pf.,
Petroleum per Liter 16 Pf.,
7 Pf. größte Holzschachtel-Wichte 7 Pf.,
40 Pf. per Schoppen feinstes Tafelöl 40 Pf.,
60 Pf. per Schoppen feinstes Tafelöl 60 Pf.,
10 Pf. Cimer-Weile 100 Pf.,
Salz per Pfd. 10 Pf.

Telefon 2430. Alles franko Haus. Telefon 2430

5448 Inhaber: A. Schaal.

Weihnachts-Einkäufe

empfehle mein Lager dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum.
Alle Arten polierte und lackierte Möbel und Betten, billige, gut ge-
arbeitete Divans, Sophas, Berikows, Nach- und Bauernstühle,
Etagères, Paneele und Schreier, Hausapotheken und Kleiderständer.

Bürgerliche Anstaltungen
unter allerbilligster Berechnung.
Eigene Tapezierer-Werkstätte.

Wilh. Heumann,
Ecke Bleich- und Felsenstraße.

Bahn-Atelier Alb. Wolff, Michaelsberg 2
Filiale i. Weßend Walramstr. 27
Schmerzl. Robnoper. Künftl. Räder u. Garantie. Reparatur. sofort. 3200

Lehnhardt's Zahnatelier,
Kirchgasse 6, 11. Kirchgasse 6, 11.

Beste künstliche Zähne 2 Mark (schmerzlos).
Gebisse mit und ohne Gaumenplatte, Stützahne, Plombirungen.
Reparaturen schnellstens.
Reelle und gewissenhafte Bedienung: 740

Der beste Saniatöwein ist der Apotheker **Moser's** tochter
goldener

Malaga-Trauben-Wein
Gemisch untersucht und von hervorragenden Experten bestens empfohlen
für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvaleszenten, alte Leute etc.,
auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Orig. Fl. M. 2.20,
per 1/4 Fl. M. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden
Dr. Ladeg's Hofapotheke. 1641

Billige Hemden.

Herren-Hemden aus waschehem Baumwoll-Flanell
Stück M. 1.20, 1.50, 1.80, 2.-, 2.20.
Herren-Hemden aus 1/2 la. Baumwoll-Flanell
Stück M. 1.30, 1.60, 1.90, 2.40.
Herren-Overhemden, wehl. aus den besten Stoffen tabel-
los gefertigt Stück M. 1.80, 2.50, 3.-, 3.50, 4.-.
Herren-Normal-Hemden Stück M. 1.10, 1.50, 1.80,
M. 2.- bis M. 3.-.
Farbige Frauenhemden, alle Qualitäten auf Lager,
Stück M. 1.10, 1.40, 1.60, 1.80, 2.-.
Weiße Damen-Hemden, Vorder- u. Schulter-Schlüs-
sle, glatte Verarbeitung und mit gestickter Baste, Stück M.
1.-, 1.20, 1.50, 1.80, 2.20, 2.50, 3.-.
Mädchen-Hemden, wehl. alle Größen,
Stück 70 u. 90 Pf., M. 1.20, 1.50.
Mädchen-Hemden bunt, gestreift und carirt,
Stück 50 u. 80 Pf., M. 1.-, 1.20, 1.50.
Knaben-Hemden wehl. und farbig
Stück 40, 60 u. 90 Pf., M. 1.20, 1.40.
Kinder-Hemden, Stück von 50 Pf. an.
Erstlings-Hemden, wehl. Stück 10 Pf.
Hemden-Stoffe (Weiße Gattens u. Madapolam),
Meter 24, 28, 35, 40, 45 u. 50 Pf.
Hemden-Flanell in gestreift u. carirt 100 Stück am Lager,
Meter 25, 30, 35, 40, 45, 50 u. 60 Pf.
Reste in gestreift Hemden-Stück 3 Meter 1.- M.

Guggenheim & Marx,

14 Marktstraße 14.

Wiesbaden, am Schloßplatz. 4634



Wäschemangeln,
bestes System, von M. 22.- an,
Bringmaschinen,
Bügelösen,
Plättelisen,
Bügelstähle

Franz Flössner.
Wellringstraße 6. 4640

Wilhelm Hamann,

Wiesbadener Fahnenfabrik,

Bärenstr. 2.

Grosses Lager

in

Christbaumschmuck

Gelatinelämpchen

in allen Farben

Kinder-Theater

Knallbonbons

Cotillonorden etc. 4610

Die neueste

Echte Triumph-Gold-Uhr "Granular

Bild".

Remonteur-Ges. mit Sprungboden. Alle 3 Stunden
und garantiert echt u. von Zeichen d. Echtheit
mit 3 Jahren Garantie. Schweizer u. preiswerti-
ger Preis. Stempel versehen. Die Gehäuse
sind ebenso fein gearbeitet wie die Uhrwerke
goldene Uhr im Werte von M. 400 u. über-
nehmen wir für die Gültigkeit der Gehäuse
immerwährende Garantie, indem wir
selbst nach 20 Jahren für unsere Uhren
den vollen Wert des Gehäuses (je nach Ge-
wicht) ohne weiteres Abzug in bar be-
zahlen. Das Werk ist u. sofortige Schenkung
fertig, preislich genau reguliert und wird für
guten Gang 3 Jahre garantiert.

Preis nur Mk. 15.-

post- und kollekt M. 16.-. Der Preis
wird bezahlt in spezialisierte Leihgesch.
um dieselbe überall einzuführen. Damen-Uhren
M. 15.- bis 16.-. Moderne lange Damen-Goldketten mit eig. Schloß mit
Kette, einem Oval od. Jura Medaillon M. 3.- bis 10.- per Stück. Unsere
echte Triumph-Gold-Uhr ist u. anerkannt beliebteste Uhr bei Beamten im Dienst
wegen ihres guten Ganges, bei der Krone und Marine wegen ihrer hohen Präzision
u. bei den Generalen wegen ihres prächtigen Aussehens. Verkauf geg. Nachnahme.
Wichtigste Geschäftsstelle: Reichsstr. 30 Wg., Kasten 10 Wg.
Commandit-Gesellschaft Etablissement d'Horlogerie Basel (Schweiz).

Lieferanten der allerbesten Herrschaften.
Für Engros-Bezug vortheilhafte Offerte.

Neu! **Elektrische Lichtbäder** Neu!

in Verbindung mit Thermalbädern

(erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen

Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nerven, Zuckers, Nerven, Nieren-
und Leberleiden, Asthma, Pleuritis, Bluthochdruck, Neuralgien,
Frauenleiden etc.

Thermalbäder, Douche (Klosetts etc.), Bäder-
Abonnement, gute Pension empfohlen
H. Kupke,
"Bathhaus zum goldenen Kopf",
Goldgasse 7.
467

S. GUTTMANN & Co.,

Telephon Nr. 2096.

S. Webergasse 8.

Telephon Nr. 2096.

Weihnachts-Ausverkauf

verbunden mit großer Preisermäßigung sämtlicher Artikel unseres großen Waarenlagers.

Abtheilung I.

Extra-Verkauf in Kleider-Stoffen.

Kräftige Tuchstoffe in allen Unifarben, 90/95 cm, Roben von 6 Meter 3.00 Mk.
 Kräft. melirte Cheviotstoffe in neuesten Dess., 95/100 cm, Roben von 6 Meter 3.50 Mk.
 Solide carrirte Cheviotstoffe in neuesten Dess., 95/100 cm, Roben von 6 Meter 4.50 Mk.
 Einfarb. reinw. Cheviotstoffe in allen Farben, 90/95 cm, Roben von 6 Meter 3.50 Mk.
 Einf. Diagonal-Cheviotstoffe in allen Farben, 95/100 cm, Roben von 6 Meter 5.50 Mk.
 Einf. Kammgarn-Cheviotstoffe in allen Farb., 110/115 cm, Roben von 6 Meter 8.50 Mk.
 Schwarze Modestoffe, Roben von 6 Meter 6.00 Mk.

3.00 Mk.
 3.50 Mk.
 4.50 Mk.
 3.50 Mk.
 5.50 Mk.
 8.50 Mk.
 6.00 Mk.

Wachschächte Siamosenkleider in neuen Dessins, Roben von 6 Meter 1.75 Mk.
 Wachschächte Zephyr-Cottonadenkleider in neuesten Dess., Roben von 6 Meter 3.50 Mk.
 Wachschächte Viberstoffkleider in neuesten Dessins, Roben von 6 Meter 2.50 Mk.
 Reinv. Homespun-Stoffe in neuen Farben u. Dess., Roben von 6 Meter 6 bis 15 Mk.
 Elegante Jaquard-Stoffe in neuesten Farb., 95/100 cm, Roben von 6 Meter 4.50 Mk.
 Eleg. Matelassé-Stoffe in neuesten Dess., 100 cm breit, Roben von 6 Meter 6.00 Mk.
 Schwarze Modestoffe, Roben von 6 Meter 8 bis 30 Mk.

Einzelne Roben

der eleganteren Uni-Stoffe — Tuch-Stoffe — Homespun — gestickte Roben enorm billig:

Im Preise bedeutend ermässigt:

Schwarze Seidenstoffe — Farbige Seidenstoffe — Ballseide.

Abtheilung II.

Leinen und Baumwollwaaren.

Dress- und Jacquard-Gedekte mit 6 Servietten, reinleinen, Gedek 8, 7, 6 und 50, 40, 35, 30, 27 bis 18, 15, 10, 8, 6, 5 bis
 Damast-Tafelgedekte mit 12—24 Servietten, 3,40—6,80 lang, Gedek 60, 50, 40, 35, 30, 27 bis 18, 15, 10, 8, 6, 5 bis
 Thee-Gedekte mit 6—12 Servietten 18, 15, 10, 8, 6, 5 bis
 Dress-Tischtücher, reinleinen Stück 3.—, 2,50, 2.— bis
 Damast- und Jacquard-Tischtücher in schönen Blumen- und Sternmustern, reinleinen und halbleinen, Stück 8, 6, 5, 4 3 bis
 Fertige Betttücher, rein- und halbleinen, Stück 4,50, 4, 3, 2,50, 2 bis
 Fertige Plumeaux und Deckbettbezüge in weiß, Damast und Satin Stück 4, 3 bis
 Bunte Bettbezüge Stück 3,50, 3 bis

5.— Kissenbezüge in Leinen und Cretonne, mit ohlfaum, Einfaz und Gestons Stück 4, 3, 2, 1,25 bis 90 Pfg.
 19.— Bunte Kissenbezüge Stück 1,20 bis 75 Pfg.
 1.75 Viber-Betttücher in weiß und farbig in allen Preislagen.
 1.50 Jacquard- und Dress-Handtücher Dgd. 11, 9, 8, 7,50, 6 bis 3.50
 1.— Damast-Handtücher, reinleinen, Dgd. 20, 18, 12 bis 9.—
 1.50 Gerstenkorn-Handtücher, rein- und halbleinen, Dgd. 12, 10, 8, 6, 5 bis 3.—
 1.50 Küchenhandtücher Dgd. 5, 4, 3, 2 bis 1.50
 2.50 Damast-Servietten, reinleinen Dgd. 18, 14, 12, 10 bis 8.—
 2.25 Dress- und Jacquard-Servietten, reinleinen und halbleinen, Dugend 8, 7, 5 bis 3.50

Fertige Damen-Wäsche.

Damenhemden aus solidem Cretonne in allen Fagons, mit Spitzen, Trimming und Handgestons Stück 2, 1.75, 1.50, 1.25 bis 90 Pfg.
 Damenhemden mit reicher Stickerei, aus feinem Madapolame Stück 5, 4, 3.50 bis 2.—
 Damen-Beinkleider aus solidem Cretonne mit Stickerei und Gestons Stück 2, 1.75, 1.50 bis 1.—
 Damen-Beinkleider aus Satin Croisé, geraut und ungeraut Pique, 4, 3, 2.50, 2 bis 1.20

Damen-Nachtkjaden aus Pique, Croisé, Satin, mit Stickerei und Handgestons Stück 3.50, 3, 2.50, 2, 1.50 bis 1.—
 Damen-Nachthemden mit reicher Stickerei und Handgestons aus solidem Madapolame und Croisé, Stück 5, 4.50, 4, 3 bis 2.50
 Frisirjaden in großer Auswahl Stück 5, 4 bis 3.—
 Hochelegante Garnituren, Nachthemd, Taghemd und Beinkleid, mit reicher Stickerei und Einfazen, Garnitur 25, 18 bis 16.—
 Hier- und Hauschürzen in riesiger Auswahl u. allen Preislagen von 35 Pfg. an. Stück 5, 4, 3, 2 bis 1.—
 Seidene und wollene Schürzen

Herren-Oberhemden und Nachthemden, sowie Arbeitshemden

in großer Auswahl und in jeder Preislage.

Unterröcke in Seide und Halbside und Moiré-Velour, reichhaltigste Auswahl, Stück 25, 20, 18, 12, 10, 8 bis 3.5
 Unterröcke in Wolle und Moiré Stück 10, 8, 6, 5, 4, 3 bis 2.—
 Unterröcke in Veloutine, Flanel und Colmuc Stück 4, 3, 2.50, 2 bis 0.75
 Morgenröcke in Wolle und Veloutine Stück 18, 15, 12, 10, 6, 5 bis 3.—
 Ratinees in Wolle und Veloutine Stück 10, 8, 6, 5 bis 3.—
 Blousen in Seide und Sammet Stück 18, 15, 12, 10 8.—
 Hemdenblousen in Wolle, Veloutine und Batist Stück 10, 7, 6, 5, 4, 3 bis 2.—
 Fertige Hauskleider, Rock und Blouse in Veloutine, Satin Augusta, waschbarem Siamole, Stück 7, 6, 5 bis 3.—
 Costumröcke, schwarz, blau und crème, reinw. Cheviot und Home pune Stück 18, 15, 14 bis 6 1/2 Mk.

Besonders preiswerth!

Seidene und wollene Echarpes in größter Auswahl Stück 6, 5, 4, 3, 1.75 bis 1.00
 Weiße leinene Taschentücher, Rosenbleiche Reinleinen verbürgt, aus nur besten Gespinnsten gefertigt, sorgfältig gesäumt, 1/2 Dugend 0.90, 1.25, 1.50 bis zu 3.50
 Weiße leinene Batist-Taschentücher, Steppsaum und Hohlraum (10 Qualitäten) 1/2 Dugend 2.25, 3.00 bis 5.00
 Taschentücher mit Monogramm, schön gestickt, in weiß und weiß mit bunter Rante, 1/2 Dugend 4.50, 3.50, 3.00, 2.50 bis 1.50

Umtausch bis zum 31. Dezember gestattet.

19. Sitzung vom 13. Dezember, 12 Uhr.

Die erste Cass-berathung wird fortgesetzt.
Abg. Hug (U.): Man müßte alles thun, um den Etat wieder zu balanciren. Dazu gebe es drei Mittel, Sparsamkeit, stärkere Heranziehung der Einzelstaaten und Schaffung neuer Einnahmequellen für das Reich. Eine stärkere Heranziehung der Einzelstaaten würde sich nicht empfehlen, ebensowenig eine Reichseinkommensteuer, da man dadurch in die Finanznoth der Einzelstaaten einmischen würde. Durch größere Sparsamkeit könnte man schon viel erreichen, neue Einnahmen könnte man sehr gut bei Gelegenheit des neuen Zolltarifs schaffen. Die Landwirth seines Vorkrieges, die schwer unter den niedrigen Preisen litten, hätten sich erfrischt, hier für höhere Getreidezölle und für einen Minimal- und Maximaltarif einzutreten. Wenn man diese Wünsche erfüllte, würde es auch im neuen Jahre möglich sein, ohne neue Auflagen den Etat zu balanciren. Essentlich würde der Reichstagler nicht nur die politischen, sondern auch für die religiösen Interessen Deutschlands eintreten. Graf Bismarck sei ein sehr wichtiger, kenntnißreicher Mann und müsse gegen die kaiserliche Angriffe Bedebis in Schutz genommen werden.

Abg. Frhr. v. Denderberg (Weise): Seine Freunde ständen den Herren Symptomisch gegenüber und verurtheilten die Rauppolitik Englands. Der Nichtempfang Krügers sei ein politischer Fehler gewesen. Deutsch-land hätte hier den alten Spruch: noblesse oblige beizubehalten müssen. Die Königin von Holland sei der einzige Mann auf dem Throne Europas gewesen. (Große Heiterkeit.) Der Reichsfürstler hätte gar keine Ursache gehabt, Herrn Haase so erregt zu antworten, denn Herr Haase hätte sehr ruhig und sachlich geurtheilt. Die Antwort des Reichsfürstlers sei alles Andere als fair gewesen. Er hätte in rhetorisch schwerer Form nachtheiliche Gründe dargelegt. Seine Partei würde ihre Haltung von dem Verhalten des Reichsfürstlers abhängig machen.

den Verhältnissen des Handelsverkehrs anmöglich zu machen.
Abg. Dr. Dahn (W. d. L.): Der Reichstangler habe keine leichte Aufgabe übernommen und werde hoffentlich dem Auslande niemals den Einfluß auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse einräumen. Durch unsere Handelsvertrags-Politik habe sich unsere Handels-Bilanz wesentlich verschlechtert, während die der anderen Staaten sich verbessert habe. Man müsse die ganze Wirtschaftspolitik nur auf die Bedürfnisse des inneren Marktes basiren, doch müsse die Regierung dafür sorgen, daß und auch der auswärtige Markt erhalten bleibe. Die Citruspolitik komme nur dem mobilen Kapital zu Gute. Die Vorrathsgeschäfte müßten viel höher besteuert werden. Der Landwirtschaft dagegen müsse ein besserer Schutz gewährt werden. Die Vorräthe des Abg. v. Hohenberg seien nicht ganz gerechtfertigt, die Politik dürfe nicht nach Sentimenten des Herzens geleitet werden, doch hätte es die Buren moralisch geküßt, wenn wir den Präsidenten Krüger empfangen hätten. Dann wäre der Eindruck vermieden, als ob wir uns fürchteten. Mit Holland müßten wir gute Beziehungen pflegen, denn die Niederländer gehören zu uns und Deutschland ist doch mit Holland von Holland.

Hr. v. Berner (Auss.): Ich kann nicht glauben, daß unsere Regierung ganz ohne Furcht vor England drohet. Die nothwendigen großen Ausgaben für die China-Expedition zwingen uns zu größerer Sparsamkeit. Es sollte aber nicht den Mißverständnissen gegenüber gehandelt werden. Wir verlangen einen genügenden Schutzgeld für die Landwirthschaft. Des Schutzes bedarf auch der ländliche Mißstand. Was die auswärtige Politik angeht, so befindet sie sich in directem Gegenja zu der des Hrn. v. Marshall, die man doch wohl nicht als Verrathspolitik bezeichnen will. Fürst Bismarck hätte die Haltung gegenüber England gewiß nicht begünstigt.

Der kürzer gewesen nicht gestützt:
Herr Graf v. Roos (L.): Dem Abg. Bebel sollte ich für einen
zu bereiten, etwas temperamentvollen Herrn, der oft in etwas über-
triebener Weise den Ausdruck macht, gehört zu werden. (Chor. Lachen
hört.) Als ich seine Rede hörte, sagte ich mir, Herr Bebel sollte sich
schämen, zu ungerath zu sein. (Lärm links, Wieder des Präsidenten.)
Präsident Graf v. Helldorf erklärt diesen Ausdruck für unzu-
lässig. (Beifall.)

Abg. Graf v. Rosen fortfahrend: Die Rede des Reichsfiskussekretärs hat uns nicht befriedigt. Für die Militär-Invaliden muß besser gesorgt werden. Sollte diese Forderung nicht bewilligt werden, so werde ich mit den Eiat genau ansehen und die Forderungen für strategische Bahnen in Ufaß und in den Kolonien streichen.

Abg. Stöcker (b. L. Fr.) wendet sich gegen den Abg. Bebel wegen dessen Bemerkungen, daß die bürgerlichen Parteien mit ihrem Votum zu Ende seien. Die Vorgänge der letzten deutschen Proesse dürfe man nicht generalisiren, Höchstens könnte man sagen, daß die Sozialdemokratie immer das Geld diese hundstheuerthe Rolle, die Kammerhändler immer größer. (Ruf: Getreidebörse!) Präsident Graf Ballestrem thut, die Zusammenkunft zu unterlassen. Glücklicher Weise ist in anderen Ministerien dieser Kammerhändler nicht vorhanden. Trotzdem will ich auch gewünscht, daß der Staatskredit nicht verjährt hätte, die 12000 Mark Angelegenheit schmerzlicher zu machen, als sie wirklich war. Die soziale Reform wird viel zu langsam gefördert, noch immer fehlt ein Schulungsgesetz. Für die Weltmarktpolitik sind hunderte von Millionen nötig, während bei uns wichtige Reformen aus Mangel an Mitteln unterbleiben. Vor allem muß besser für die Landwirtschaft geordnet werden, der Haß der Linken gegen die Agrarier ist ungerecht. — Herr Bebel unterschätzt den Einfluß des Christenthums, dasselbe wird seinen Lehren kein Raum auch weiter durch alle Jahrhunderte machen. Wenn die Buren kein Gold und keine Diamanten gehabt hätten, würde England sie niemals angegriffen haben. Graf Bälows meinte, in der Krügerfrage handle es sich um den Gegensatz zwischen Christenthum und Heer. Das ist falsch, es handelt sich um den Gegensatz zwischen Christenthum und Gewissen. Hoffentlich wird Krüger doch noch umkommen, damit dieser Zwiespalt zwischen Kaiser und Nation verschwindet. Ich bitte zu Gott, daß er unser Reichszugler erleuchten möge, daß auch er dazu beitrage, daß in dem Konzert der christlichen Mächte wieder Harmonie herrsche. (Beifall.)

Hr. Müller (n.) polemisiert gegen den Abg. Dr. Pahn. Unsere Handelsvertragspolitik hätte und nur Vorteile gebracht und besonders die Löhne der Arbeiter erhöht. Von höheren Getreidepreisen hätten die Arbeiter keinen Schaden gehabt, da gleichzeitig auch eine Erhöhung der Löhne eingetreten sei.

Hr. Graf Kinkowsky (L.) bemerkt, die Rede des Vortrags habe gezeigt, daß auch auf Seiten der Lanten Verständniß für die Landwirtschaft herrsche. Die Landwirtschaft werde bei dem neuen Postlari ihre Forderungen erst stellen, nachdem alle Unterlagen bekannt sein würden. Man müsse bei dem Postlari danach streben, daß Landwirtschaft und Industrie zurückbleiben seien. Der Reichsanwalt hätte in der Krageringe gesagt, was er sagen konnte, deshalb sollte man sich nicht zu weiteren Erklärungen begeben.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Hhgg. Sebel (S.), Gaff
(Hl.), Dr. Hahn, Richter, Stöder werden die wichtigsten
Theile des Etats an die Budgetkommission verwiesen.

2 Uhr. (Erste Lesung des Urheber- und Verlagsrechtsgesetzes.)
Schluß 4 1/2 Uhr.



Zu der Ankunft des Lloyd dampfers „Cöln“ mit den ersten aus China heimkehrenden Kämpfern, über die wir bereits berichteten, wird aus Wilhelmshaven noch folgendes gemeldet: Die Auflösung des am Dienstag eingetroffenen Ostasien-Transports ist bereits in vollem Gange. Der zur Nordsee-Station gehörige Theil der Mannschaften wird, soweit er seine Dienstzeit noch nicht absolviert hat, an die Stammmformationen zurückgegeben; die übrigen werden entlassen. Die Mannschaften der Dissee-Station gingen am Mittwoch auf der Bahn nach Kiel; die „Cöln“ tritt am Donnerstag die Heimfahrt nach Bremerhaven an. Die heimgekehrten Mannschaften führten ein lustiges Leben, die Stadt Wilhelmshaven, sowie namhafte hiesige Brauereien hatten Freibier gespendet; in der „Hohenzollernburg“ fand Commers statt. . Dorthin hatte sich das Gros der Leute gewendet, andere sahen in den Bierlokale und gaben vor einem sehr dankbaren Publikum ihre Ergebnisse zum Besten; ein guter Theil endlich war an Bord geblieben und belustigte sich dort. Alles in allem sind die Leute außerordentlich mäßig, während der langen Dienstzeit in den Tropen haben sie sich des Genusses geistiger Getränke fast entwöhnt. Was sie erzählen, ist frei von Renommisterei und bestätigt, namentlich auch, was das Verhältniß der deutschen Seesoldaten zu ihren auswärtigen Kameraden betrifft, ziemlich genau das, was durch die Berichte der Kriegskorrespondenten des „Berliner Vol.-Anz.“ bekannt geworden ist. Einstimmig erklären alle, daß seitens der Deutschen im Einvernehmen mit den Franzosen strengste Manneszucht gehalten worden sei; Engländer, diese namentlich im Punkte des Beutemachens, und Russen seien dagegen hart, grausam und unerbittlich zu Werke gegangen. — Unter den von der „Cöln“ mitgebrachten militärischen Strafgefangenen befindet sich ein Mann, der durch Urtheil des Kriegsgerichts ein Jahr Gefängniß erhalten hat, weil er im Streit mit mehreren Chinesen das Seitengewehr gezogen und einen von diesen an Arm verletzt hat. Die Gefangenen sind im Uebrigen wegen kleinerer Vergehen verurtheilt worden, der am schwersten Bestrafte hat wegen Widerfehllichkeit 2½ Jahre Festung erhalten. Da unter ihnen, wie in Wilhelmshaven geflissentlich verbreitet wurde, sich zwei Leute befänden, die je 15 Jahre Festung oder Zuchthaus erhalten hätten, ist völlig unwahr. Kranke hat die „Cöln“ über hundert an Bord; sie leiden, soweit es nicht Wessie sind, meist an der Ruhr, Typhus- und Cholera sind darunter. Ein Patient, ein Heizer von der „Trene“, ist noch auf der hiesigen Rehe gestorben; seine Leiche wurde in der Nacht während des Durchschleusens der „Cöln“ an Land gebracht. Die Kranken haben im Marine-Lazareth Aufnahme gefunden. Einer der einen Schutz durch das Auge erhalten hat, konnte zu Fuß ins Lazareth gehen, die übrigen wurden in Tragbahnen befördert — ein langer trauriger Zug! Des Morgens in aller Frühe hatte Frau Admiral Thomsen sämmtlichen Patienten als ersten Gruß in der Heimath je ein Blumensträußchen an Bord geschickt.

Wiesbaden, 14. Dezember.

1. Landwirthschaftl. Wanderkassino. Unter dem Vor-
sitz des Herrn Landraths, Grafen v. Schlieffen fand am 12.
März, Mittags 2 Uhr, hier eine Sitzung des Vorstandes und
der Obmänner statt, die aus fast allen Kreisgemeinden gut be-
sucht war. Unter Anderem war auf besondere Einladung aus
Herr Kommerzienrath Albert, der weltbekannte Gründer und
Leiter der Viehtrüher Düngefabrik erschienen. Derselbe ist
jüngst zum Ehrenmitglied des Wanderkassinos ernannt worden
und erhielt diesmal eine künstlerisch ausgearbeitete Ehrenurkunde
feierlichst überreicht. Zum Schriftführer und Kassirer des
Vereins wurde der neue Kreisobstbaulehrer Säuberlich gewählt.
Die Anfrage der Kgl. Regierung, ob im diesseitigen Bezirke
wo ein Nothstand in Bezug auf Futter- und Düngemittel vor-
handen sei, wurde dahin behandelt, daß ein solcher weder vor-
handen wäre noch zu befürchten stehe. Eine weitere Rundfrage
der Regierung betraf die Auszeichnung treuer, landwirthschaft-
licher Dienstboten durch Prämien. Eine solche ist nämlich für
die ganze Monarchie geplant und hofft man, durch dieselbe die
vorhandenen Arbeiternoth zu heuern. Die Versammlung sprach
sich dahin aus, daß durch Prämierung solcher Dienstboten, die
sich durch langjährige Treue auszeichnen, keineswegs der Arbeiter-
noth gesteuert werden könne, daß aber trotzdem die Belohnung
besonderer Pflichttreue wünschenswerth sei, etwa in der
Weise, wie es schon Seitens des Vereins nassauischer Land-
und Forstwirthe Jahrzehnte lang geschieht. Ein Artikel über „Hy-
giene in der Bauernstube“, der kürzlich in der Vereinszeitung
des Kassinos erschienen war, hat vielen Staub aufgewirbelt,
da er starke Beleidigungen unseres Bauernstandes enthielt. Der
Verfasser, einem gelehrten Berliner Herrn, ist allseitig geant-
wortet worden, daß die Verhältnisse bei uns nicht solche seien,
wie sein Aufsatz sie geschildert, und es ist Sorge getragen, daß
derartige Sachen nicht mehr Aufnahme finden. Die Versen-
dung des „Rhein- und Mainboten“, sowie der „Mittheilungen
über Obst- und Gartenbau“ wurde neu geregelt. Zum Schlus-
se kam die Neuregulirung der Einquartirungsklassen durch Orts-
statut zur Bepflegung. Offenlich haben die Erklärungen der
Vorstände dazu beigegeben, daß das Statut auch dort an-
genommen wird, wo es abgelehnt wurde. Der Vortrag des Herrn

Eberle-Erbenheim über „Viehversicherung“ mußte ausgesetzt werden, da der Referent nicht erschienen war. Das Wandertafelino zählt an 1300 Mitglieber.

* **Weihnachtspacketsendungen.** Um eine Ueberfüllung der Postschalterräume während der Weihnachtszeit thunlichst zu begegnen, ersucht das Postamt, auch in diesem Jahre, die Einklieferung der Weihnachtspäckereien, namentlich der Familiensendungen, nicht bis zu den Abendstunden zu verschieben, sondern nach Möglichkeit an den Vormittagen zu bewirken. Auch empfiehlt es sich, zur Förderung des Abfertigungsgeschäftes an den Schaltern von der Selbstfrankirung der einzuliefernden Weihnachtspackete umfangreichen Gebrauch zu machen, sowie für die daselbst zu leistenden Zahlungen das Geld abgezählt bereitzu halten. Sehr zweckmäßig erscheint es ferner, in jeder Weihnachtssendung eine Abschrift der Packetaufschrift (Adresse) obenauf zu legen. Hierdurch würden solche Sendungen, deren Aufschriften während der Postbeförderung in Verlust geräthen, ohne nennenswerthe Verzögerung dem Ort ihrer Bestimmung zugeführt werden können. Bei Sendungen nach weniger bekannten Postorten ist es dringend erwünscht, das die Lage des Bestimmungsortes durch Angabe der Provinz, des Regierungsbezirks pp. in der Aufschrift näher bezeichnet würde. Während der Weihnachtszeit und zwar vom 15. bis 25. Dezember ist die Vereingung mehrerer Pakete zu einer Postpacketaresse im inneren deutschen Verkehre nicht gestattet. Jedem Paket muß eine besondere Begleitadresse beigegeben werden.

* **Geschäftliches.** Wie wir erfahren, vertheilt die Firma Emil Wünsche, Hauptniederlage Wiesbaden und Frankfurt an die höheren Schulen etc. 1500 Stück photographische Apparate gratis als Weihnachtsgeschenk. — Durch diese Gratifikation, die der Schuljugend etc. sehr willkommen sein wird, soll derselben Gelegenheit geboten werden sich diesem immer mehr wachsendem Sporte zu widmen, doch insbesondere verdient die genannte Firma für diese Weihnachtsgabe jede Anerkennung.

* **Gilde.** Der Männergesangsverein „Gilde“ unternimmt nächsten Sonntag, den 16. Dezember cr., Nachmittags einen Ausflug nach Biebrich, woselbst in der dortigen neuen Turnhalle eine Unterhaltung, bestehend aus Gesangs- und humoristischen Vorträgen, sowie Tana, stattfindet.

S. N. in M. Die Kosten betragen 3 Mk. Das
Befehlende geht Ihnen morgen zu.

Lubus Wasch-Extract Lubus
ist das Beste für die Wäsche. — Bitte versuchen.

Zur Weihnachtsbescherung für unsere Kinder wurden uns gütigst zugewandt von Herrn Ksm. J. Herz 13,50 Mr. wollenen Kleiderstoff, 16 Mr. baumwollene Stoffe, 2 Mr. Kattun. Frau A. 2 Mr. Herr Ksm. G. Fugenhühl 7 Mr. Burstin. Herr L. Schwent 1 Dpd. Kinderstrümpfe, Strümpfhalter, 3 Gravatten, 1 Kalender. Herr Ed. Braund neun Knabenhüte. Herr Kaufmann J. Stamm 4 Mr. Hofenstoff, 4 1/2 Mr. Viber, 9 Mr. Kattun, 6 Taschentücher. Frau Julius Syds 3 Belzklappen, 3 woll. Strümpfe, sechs Mr. Hemdenbiber, 1 Dpd. Taschentücher. Fräul. Theresi Kling 1 Dpd. Beinlängen, 2 Bsd. Wolle, 7 Strang Baumwolle. Frau Gerichts Rath Wer 2 M. Herr L. Heß drei Unterjassen, 4 Paar Manchetten, 5 Kragen. Fräul. F. G 5 M. Herr G. Kühl 10 M. Durch Fr. König von Geschn. Wiener 3 M. Frau Oberl. Höser 1 M. Durch den Verlaß des Wied. Tagbl. S. W. 3 M., K. J. 3 M. Frau D. Glitschschon 3 M. Frau H. 3 M., Frau A. G. 473 M. G. D. Schmidt 3 M. Frau A. Wille 2 M. Equal 5 M. A. H. 3 M. F. R. 2 M. Frau Leutnant L. 3 M. F. G. 5 M. Fr. Dr. Wittmann 3 M. D. 3 M.

Den freundlichen Gebern herzlichen Dank mit der Bitte
um weitere Gaben. 5354 **Der Vorstand.**



Gebrauchs-Muster-Schutz
Warenzeichen etc. 1340

Ernst Franke,

Civ.-Ing.
Bahnhofstrasse 16

Schirm-Fabrik

Peter Kindshofen,

vormals **Franz Fischbach.**
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

23 Goldgasse 23.

Weltausstellung Paris 1900: „GRAND PRIX“

Höchste Auszeichnung

CHOCOLAT SUCHARD

SUCHARD'S CACAO Ein wirklich guter und leicht verdaulicher
Cacao. Das beste Frühstück,
SUCHARD'S Chocolad fondant Die feinste Tafelchocolade
der Welt.
SUCHARD'S GIANDUJAS Die vorzüglichsten Chocolate-
Boubons. 3418

Fest-Geschenke für Weihnachten und Neujahr

Taschentücher

schöner Auswahl mit und ohne Namen,

Tischtücher, Servietten, Handtücher,
Bettdamaste, Inletts,

Betttücher

in allen Qual. empfiehlt zu billigsten Preisen

Hans Mertel,
30 Kirchgasse 30.

4210

G. Eberhardt, Stahlwaarenfabrik

Wiesbaden, Langgasse 40,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Großh. von Luxemburg,
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl als praktische

Weihnachts-Geschenke.

Tischbestecke und Tranchirbestecke in Ebenholz, Eisenbein,
Hirschhorn etc.

Taschmesser in einfacher und feiner Ausführung.

Rasirmesser, deutsche u. amerik. Sicherheitsrasirapparate.

Gartenmesser, sowie Gartenwerkzeuge aller Art eigener Fabrikation.

Scheeren für alle Zwecke, Scheeren in Stuhl. 5249

Beste u. billigste Bezugsquelle. Reparaturwerkstätte.

Uhren & Goldwaaren Jul. Mößinger

in größter Auswahl zu den
billigsten Preisen.

Halsketten, Broschen, Ringe.

Manschettenknöpfe, Trauringe etc.

Uhrmacher

5382

5. Langgasse 5.

Karl Fischbach,
Langgasse 8.

Lager nur eigenen Fabrikats.

Anfertigen auf Wunsch

in allen möglichen Stoffen und Farben.

Ueberziehen und Reparieren der Schirme
Jeder Art. 5185

Weihnachten naht

und damit empfiehlt es sich für alle Geschäftsleute zur Erzielung
eines guten Weihnachtsgeschäfts mit der nöthigen Zeitungs-
Reclame jetzt zu beginnen.Eine geschmackvolle, sorgfältig arrangierte Anzeige in einer anerkannt
guten und verbreiteten Tageszeitung wird nie ihre Wirkung verfehlen und
wesentlich zur vorthellhaften Empfehlung einer Firma und besserer Belohnung
des Weihnachtsgeschäfts beitragen.Als geeignetes Insertionsorgan kommt für die
Wiesbadener Geschäftsleute ins-
besondere der täglich 12-30 Seiten
stark erscheinende

Wiesbadener General-Anzeiger
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden

in Betracht, welcher in
Stadt und Land bei Hoch und
Nieder verbreitet ist.Als „Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden“ hat der
„Wiesbadener General-Anzeiger“ in erster Linie beim kaufkräftigen
Publikum, insbesondere in den Kreisen der Beamten, Offiziere, Rentiers,
Hausbesitzer und Geschäftsleute Eingang gefunden. In den mittleren
und unteren Schichten wird der „Wiesbadener General-Anzeiger“ wegen
seiner Reichhaltigkeit und gediegenen Haltung allgemein gelesen.

Inserate sind daher unbedingt von grossem Erfolg.

Die ständig wachsende Zahl der Abonnenten des „Wiesbadener
General-Anzeigers“ ist der beste Beweis für die Beliebtheit des Blattes,
sodass wir uns jeder weiteren Anpreisung enthalten können.Verlag des „Wiesbadener General-Anzeigers“
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Telephon 199

Expedition Mauritiusstr. 8.

Kinder-Mützen.

Einen großen Posten stelle ich zu und unter Kostenpreis zum



Ausverkauf.



Hub. Doreck,

33 Langgasse 33.

5389



Cravatten. 5324

Kragen, Manschetten,

Vorhemden,

Oberhemden, Nachthemden,

Handschuhe, Hosenträger

empfiehlt in

reicher Auswahl

Friedr. Exner,

14 Neugasse 14.



Als feinste Vorlage

und bestes Mittel gegen kalte
Fäulnis empfehle prima gegebene,
ca. 1 m große wollige 340/47

Heidschnuckenfell

(ähnlich wie Fäulnis) per Stück
zu 4 bis 6 M. geg. Nachm.

Ch. Ripke,

Soltan, Lüneburger Heide,
Niederrhein. nehme zurück

Entlaufen.

Ein A. Schn. Spitz, gegen gute
Belohnung abzugeben
5361 Kapellenstraße 65.
Vor Anlauf wird gewarnt.

Kaffee-Geschäft Gebr. Kahser

empfiehlt seine

ff. Festtags-Kaffee-Mischungen

zu M. 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 als ganz besonders
preiswürdig, vorzüglich im Geschmack und sehr ergiebig
im Aufguss. Ferner

Thee neuer Ernte zu M. 2.00, 2.60, 3.50, 4.50,

5.00 und 6.00 per Pfd.

Kakao garantiert rein zu M. 1.60, 2.00, 2.40,

2.60.

Chocoladen verschiedener Sorten.

Bisquits von 40 Pfg. per Pfund an in großer

Auswahl und in feist feischer Waare.

Tannenbaum-Mischungen

als Belegung für den

Weihnachtsbaum

zu 55, 65, 75 Pfg. das Pfd.

Verkaufsstellen in Wiesbaden:

nur Rheinstraße 55.

Michelsberg 20.

Für Arbeiter!

Arbeitsböden von 1.50 M. an, Engländer-Hosen in weiß, grau,
gestreift und dunkel von 2.50 M. an. Knaben-Anzüge von 2 M. an.
Alle anderen Sorten Arbeitsböden, Sackrüde, blaue kleine Anzüge, Koller-
Tapezierer- und Weißbinder-Rittel, Hemden, Kappen, Schürzen etc.
empfehlen sich. 4709

Heinrich Martin,

18 Neugasse 18

